

Gegen die Strömung

ISSN 1616-315X

Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
J. Strütt, Osnabrücker Str. 26, 10589 Berlin

1. Auflage 2017

Vorbemerkung

In dem nachfolgenden Text werden in kompakter Form zunächst prinzipielle Überlegungen über Kapitalismus, Imperialismus und Kommunismus sowie über die sozialistische Revolution zusammengefasst.¹ In einem zweiten Teil werden dann – ebenfalls in kompakter Form – Fragen der Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland dargelegt. Auch hier liegt eine umfangreiche erläuternde programmatische Erklärung für das genauere Studium vor.² Die Prinzipien des wissenschaftlichen Kommunismus sind nicht vom Himmel gefallen, sind nichts Ausgedachtes, sondern haben sich aus dem Studium der Geschichte des Kapitalismus und der Klassenkämpfe entwickelt. Um diesen Zusammenhang zu unterstreichen, wird abschließend überblicksartig jeweils der Aufbau unserer Studien zur Geschichte des Weltimperialismus und der weltweiten Klassenkämpfe und der Geschichte des deutschen Imperialismus und der Klassenkämpfe gegen den deutschen Imperialismus vorgestellt.³

Das Ziel dieser Zusammenfassungen ist es, sowohl in übersichtlicher, knapper Form unsere Linie darzustellen als auch dazu anzuregen und dazu aufzufordern, die umfangreichen Begründungen in den programmatischen Dokumenten (Band 1 und 2) sowie in den grundlegenden Dokumenten (Band 3 und 4) zu studieren. Die hier vorgelegte Fassung der „Programmatischen Kernpunkte“ sowie auch die Fassungen von Band 1 bis 4 werden im Umfeld von Gegen die Strömung (GDS) zur Diskussion gestellt, aber auch anderen revolutionären, sich am Kommunismus orientierenden Gruppierungen zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen werden in einem Jahr zusammenfassend dargestellt und bei einer Neuauflage berücksichtigt werden.

Dezember 2016

¹ Ausführlich dazu siehe „Im Kampf für den Kommunismus (Band 1): Grundfragen im Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus“.

² Ausführlich dazu siehe „Im Kampf für den Kommunismus (Band 2): Grundfragen der Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland – Aufgaben und Probleme des Kampfs gegen den deutschen Imperialismus“.

³ Ausführlich dazu siehe die beiden Bände 3 und 4 „Im Kampf für den Kommunismus“: Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein erster Überblick“ und „Grundzüge der Geschichte des deutschen Imperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein erster Überblick“.

Zur Diskussion gestellt

**Grundfragen im Kampf
für die sozialistische Revolution
und den Kommunismus**

Im Kampf für den Kommunismus (Band 1)



180 Seiten, 8 €

Zur Diskussion gestellt

**Grundfragen der Vorbereitung
der sozialistischen Revolution
in Deutschland**

**Aufgaben und Probleme des Kampfs
gegen den deutschen Imperialismus**

Im Kampf für den Kommunismus (Band 2)



125 Seiten, 5 €

Zur Diskussion gestellt

**Grundzüge der Entwicklung
des Weltimperialismus und der
Klassenkämpfe (1900–2010)**

Ein erster Überblick

Im Kampf für den Kommunismus (Band 3)



245 Seiten, 10 €

Zur Diskussion gestellt

**Grundzüge der Geschichte des
deutschen Imperialismus und der
Klassenkämpfe (1900–2010)**

Ein erster Überblick

Im Kampf für den Kommunismus (Band 4)



230 Seiten, 10 €

I. Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus

1. Warum wissenschaftlicher Kommunismus?

Seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden gibt es Utopien über ein Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Diese Utopien stützten sich auf eine idealistische Vorstellung, auf Religion und fromme Wünsche.

Marx und Engels hingegen analysierten mit wissenschaftlicher Beweiskraft die Besonderheiten der menschlichen Gesellschaft. Ein zentrales Ergebnis dieser wissenschaftlichen Analyse war, dass die Geschichte nach der Urgesellschaft, in der es noch keine Klassen gab, auf der Grundlage der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse vor allem eine Geschichte der Klassenkämpfe ist. In der jeweils herrschenden Gesellschaftsformation (Sklavenhaltergesellschaft, Feudalgesellschaft, kapitalistische Gesellschaft) entwickelten und entwickeln sich also als Triebkraft der Geschichte die Produzierenden, die dort arbeitende und ausgebeutete Klasse mitten im und durch den Klassenkampf gegen die jeweilige Ausbeuterklasse. Geschichte ist eben nicht bloße Entwicklung der Produktivkräfte, wie Pseudomarxisten behaupten, um so vor allem die unversöhnlichen Klassenwidersprüche zwischen Bourgeoisie und Proletariat und die Notwendigkeit einer Revolution im Kapitalismus zu vertuschen.

Marx und Engels haben vor allem die kapitalistische Gesellschaftsordnung analysiert, ihre Wesensmerkmale, ihre Entwicklungsgesetze und ihre antagonistischen Gegensätze auf ökonomischem und politischem Gebiet herausgearbeitet sowie die Analyse der Klassenkämpfe vor allem der proletarischen Klasse vorgenommen. Damit haben sie nicht nur die Gegenwart in ihrer Zeit analysiert.

Die beweiskräftige Schlussfolgerung aus der Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft mit ihren Klassenkämpfen ist, dass die proletarische Klasse nach Errichtung ihrer Herrschaft gewaltsam die Eigentumsverhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft verändern muss; dass der immer umfassendere gesellschaftliche Charakter der Produktion auch gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln erfordert; dass die siegreiche proletarische Klasse die alte Ausbeuterklasse nicht nur stürzen, sondern auch nach der Zerschlagung des alten Staatsapparates mit einem neuen Staatsapparat, der Diktatur des Proletariats, gegen die Kapitalistenklasse und ihre Verbündeten, gegen alle Reaktionäre vorgehen muss, um die Errungen-

schaften der sozialistischen Demokratie für die ehemals ausgebeuteten Massen zu sichern, um die für jeden sichtbaren materiell möglichen Bedingungen des Kommunismus Schritt für Schritt zu erreichen; dass es für die Erkämpfung des Kommunismus nicht nur sämtliche realen ausbeuterischen Verhältnisse und Zustände zu vernichten gilt, sondern auch alle reaktionären Ideen, die diesen ausbeuterischen Verhältnissen entsprechen und ihrer Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung dienen.

Der Kommunismus ist aus einer Utopie zu einer wirklichen Wissenschaft geworden, die auch die Erfahrungen, Ziele und Methoden des Klassenkampfes des Proletariats für eine siegreiche proletarische Revolution und für den Kampf um den Kommunismus umfasst.

2. Der Kapitalismus

Der Kapitalismus entstand durch zwei brutale und mächtige geschichtliche Entwicklungen.

Vor über 500 Jahren begann sich im Zusammenhang mit der sich entwickelnden Warenproduktion der Welthandel und ein räuberisches Kolonialsystem zu entwickeln – mit einigen Ländern Europas als Zentrale –, mit dessen Hilfe nicht nur durch Übervorteilung und Betrug, sondern vor allem durch Gewalt, Raub und Sklaverei die Bevölkerung der Kolonien ausgeplündert wurde und ganze Bevölkerungsteile gejagt und ermordet wurden.

Dadurch wurden gigantische Reichtümer in den Händen der sich entwickelnden Kapitalistenklasse angehäuft, die entscheidend für die Entstehung des Kapitalismus waren. Denn dadurch konnte nicht nur in großem Umfang eine Infrastruktur (Eisenbahnen, Straßen usw.) aufgebaut werden, sondern es standen auch die Mittel bereit, große Industriebetriebe auf neuem technischem Niveau zu entwickeln und zu errichten. Doch der ganze zusammengeraubte Reichtum allein konnte logischerweise die Industrieproduktion nicht in Gang setzen. Es genügte nicht, Arbeiterinnen und Arbeiter aus kleinen Handwerksbetrieben zu übernehmen, es mussten große Massen von Menschen in den Städten konzentriert und angesichts von Armut und Elend in die Fabriken getrieben werden. Dies erfolgte vor allem durch die Vertreibung einer großen Masse der ländlichen Bevölkerung, die dann in den Städten und in den Fabriken um ihr Überleben kämpfen musste.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter müssen, um Leben zu können, ihre Arbeitskraft an die Kapitalistenklasse verkaufen. Die Kapitalistenklasse, die im Besitz der entscheidenden Produktionsmittel ist, kauft die zur Ware gewordene Arbeitskraft und es gelingt ihr, diese nun möglichst lang und

möglichst intensiv zu „konsumieren“, sprich: arbeiten zu lassen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter schaffen durch ihre Arbeit in den Fabriken der Kapitalistenklasse einen Mehrwert über den Wert hinaus, der zur Herstellung beziehungsweise Wiederherstellung ihrer Arbeitskraft unter bestimmten konkreten gesellschaftlichen Bedingungen erforderlich ist (diesen Wert zahlen die Kapitalisten als Lohn an die Arbeiterinnen und Arbeiter). Den Mehrwert eignen sich die Kapitalisten unentgeltlich an.

Diese Mehrwertproduktion bildet den Eckpunkt der Ökonomie des Kapitalismus, der kapitalistischen Ausbeutung. Sie ermöglicht der Kapitalistenklasse nicht nur ihren Luxus, sondern vor allem auch auf immer größerer Stufenleiter neue Technik und bessere Produktionsmittel einzuführen, um ihren Profit zu maximieren und sich gegen die kapitalistische Konkurrenz durchzusetzen, um die Großproduktion voranzutreiben und in immer kürzerer Zeit immer größere Warenmengen zu produzieren. Diese große Masse der Waren kann jedoch bald nicht mehr abgesetzt werden. Warum ist das so? Die Verelendung der weltweit entstandenen und entstehenden proletarischen Klasse nimmt immer weiter zu, weil die Kapitalistenklasse die Löhne drückt, um den Mehrwert zu steigern. Die Erweiterung der kapitalistischen Produktion stößt also unweigerlich auf die engen Schranken der Konsummöglichkeiten der Bevölkerung. Das ist ein unlösbarer innerer und sich zuspitzender Widerspruch des weltweiten Kapitalismus. Es kam und kommt gerade auch deshalb immer wieder zu großen Krisen.

Die Menschen in den Fabriken werden auch durch einen ausgeklügelten Konkurrenzkampf gegeneinander ausgespielt und aufgehetzt, um die Löhne zu drücken, vor allem aber auch, um einen einheitlichen Kampf zu verhindern. Die Kapitalistenklasse verschärft die Ausbeutung, es gab und gibt große Entlassungen, es entsteht ein riesiges Erwerbslosenheer, kurz: Die Lage der proletarischen Klasse verschlechtert sich zunehmend, sie muss kämpfen und sie kämpft.

In der Tradition der herrschenden Klassen der Sklavenhalter und Feudalherren wurde der bestehende Ausbeuterstaat, der bestehende Staatsapparat, vor allem Armee, Polizei und andere Repressionsorgane, systematisch ausgebaut. Der bürgerlich-kapitalistische Staat mobilisiert seine Kräfte gegen die proletarische Klasse im Innern; er ist vor allem ein Unterdrückungsinstrument der herrschenden Kapitalistenklasse und er war und ist auch ein Instrument für Raubkriege. All das wird gerade auch von reformistischen Kräften geleugnet, um die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfs zur Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats zu vertuschen.

Gleichzeitig entstand Stück für Stück ein immer mächtigerer Manipulationsapparat, der vor allem auch die bürgerliche Ausbeuterideologie in all ihren Varianten benutzt, um die angebliche Unsinnigkeit von Klassenkämpfen zu bewiesen und die ausgebeuteten Menschen gegeneinander aufzuhetzen – alles mit einem Ziel: die Klassenkämpfe zu brechen und nach Möglichkeit zu verhindern. Ein Hauptmittel des Betrugs besteht nun darin, dass die ursprünglich erkämpften bürgerlichen Rechte in eine angebliche „Demokratie für alle“ verwandelt worden sei, wobei diese in Wirklichkeit jedoch eine Diktatur der Bourgeoisie über alle Ausgebeuteten war und bis heute ist. Durch bürgerliche Parteien und das bürgerliche Parlament wird der Schein erzeugt und verfestigt, alle Probleme könnten durch Wahlen im Rahmen dieses bürgerlichen Staats, dieser angeblichen „Demokratie“ gelöst werden. Doch der revolutionäre Teil der proletarischen Klasse begann unter der Leitung von proletarischen Parteien beim Übergang vom Kapitalismus zum Imperialismus mehr und mehr diesen Betrug zu durchschauen und zu bekämpfen und rüttelte an der Festung des bürgerlichen Staats. Der revolutionäre Teil der proletarischen Klasse forderte zunehmend die Vernichtung des Kapitalismus, die Enteignung der Produktionsmittel der Kapitalistenklasse und die Zerschlagung des alten Staatsapparats. Um das zu verhindern, kann die herrschende Klasse auch sehr rasch ihre offene Diktatur errichten (Ausnahmestand, Militärdiktatur, Faschismus).

Es wurde durch die geschichtlichen Erfahrungen mehr und mehr bewusst, dass diese Ziele des Kampfs der proletarischen Klasse nur in einer gewaltsamen bewaffneten Revolution durchgesetzt werden können und dass für die Unterdrückung der gestürzten Kapitalistenklasse und für die Organisierung einer von Ausbeutung freien sozialistischen Produktion eine wirkliche sozialistische Demokratie entfaltet und von einem starken proletarischen Staat, der diktatorisch gegen die Konterrevolution vorgeht, geschützt werden muss.

3. Der Imperialismus, das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus, und die proletarische Revolution

Mit der weiteren Entwicklung des Kapitalismus spitzten sich alle wichtigen Widersprüche des Kapitalismus zu und der Kapitalismus ging in ein neues Stadium über, in das Stadium des Imperialismus, das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus. Trotz aller dadurch entstehenden durchaus bedeutenden Besonderheiten existieren nach wie vor die grundlegenden

Merkmale und Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus auch im Imperialismus.

Die extrem gewachsenen kapitalistischen Betriebe schafften und schaffen es in bestimmten Bereichen und in einer bestimmten Zeitspanne, eine Monopolstellung zu erobern und so durch die Festlegung von Höchstpreisen, die nicht von Konkurrenz bedroht sind, einen erhöhten Profit zu erzielen. Es entstand ein monopolistisches Großkapital, in dem das Kapital in der Industrie mit dem Kapital der existierenden Banken verschmolzen ist, das im Imperialismus alle lebenswichtigen Zweige der Wirtschaft in Händen hält und über den überwiegende Anteil am gesellschaftlichen Reichtum verfügt.

Die große Masse der Waren wird zunehmend exportiert, vor allem aber wird auch im Weltmaßstab Kapital exportiert. Es wurden und werden in großem Umfang mithilfe dieses Kapitalexports auf der ganzen Welt Fabriken errichtet und ganze Länder in Abhängigkeit gebracht und unterworfen. Die Welt wird unter den inzwischen entstandenen und international agierenden monopolistischen Kapitalistenverbänden mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufgeteilt – nicht nur mit ökonomischen Mitteln, sondern auch durch Gewalt, durch Kriege zwischen den imperialistischen Großmächten, die sich herausgebildet haben.

Im Imperialismus gab es nicht mehr neue Gebiete zu erobern, denn die Welt war bereits unter die stärksten kapitalistischen Länder aufgeteilt. Eine Neuaufteilung der Welt zwischen den imperialistischen Großmächten kann also nur noch im Kampf gegen imperialistische Rivalen durchgeführt werden. Der Kampf um die Neuaufteilung der Welt wird schließlich zum Kampf um die Weltherrschaft zwischen den stärksten imperialistischen Ländern, den imperialistischen Großmächten. Das bedeutet Krieg, lokale Kriege und schließlich große imperialistische Kriege, ja Weltkriege – wenn nicht demokratische Kämpfe dies hinauszögern und proletarische Revolutionen dies dann grundlegend verhindern. Es gibt keinen „friedlichen Imperialismus“.

Das existierende monopolistische Großkapital benutzt die Staaten der imperialistischen Großmächte nicht nur zur Steigerung seiner Profite und zur Unterdrückung der proletarischen Klasse im Innern, sondern auch zur Niederschlagung und Unterdrückung der um Befreiung kämpfenden ausgebeuteten Massen in den vom Imperialismus abhängigen Ländern, aber eben auch, um den imperialistischen Konkurrenten Gebiete und Quellen des Profits streitig zu machen. Mit kleinen und normalen Profiten konnten sich

große Kapitalisten kaum mehr behaupten, sondern wurden rasch von den monopolistischen Kapitalbesitzern aufgesaugt. Im Kampf zwischen den monopolistischen Kapitalbesitzern kann nur bestehen, wer Maximalprofite erreichen kann, die vor allem auch durch die Ausbeutung und Ausplünderung der Masse der Bevölkerung der vom Imperialismus abhängigen Länder erzielt werden und die vor allem auch mit Hilfe von Raub, Massenmorde und imperialistische Kriege realisiert werden.

Immer deutlicher wird der Gegensatz zwischen dem Elend und dem gigantischen Reichtum auf dieser Welt, immer deutlicher wird aber auch, dass technisch gesehen mögliche Fortschritte in der Produktion verhindert, vor allem aber die existierenden und sich entwickelnden technischen Fortschritte nicht in der eigentlich möglichen Weise für die Bedürfnisse der Masse der Bevölkerung eingesetzt werden.

Die Klassenkämpfe der proletarischen Klasse verschärften sich und die imperialistische Bourgeoisie hielt dagegen. Mit großer Systematik wird aus den riesigen Profiten des monopolistischen Großkapitals eine kleine, aber relativ stabile Schicht der proletarischen Klasse bestochen (die sogenannte Arbeiteraristokratie), um sie gegen die Kämpfe der proletarischen Klasse einzusetzen. Deren Existenz wird von diversen revisionistischen und opportunistischen Kräften schlichtweg bestritten. Es werden auch Zugeständnisse an große Teile der proletarischen Klasse vor allem in den imperialistischen Großmächten gemacht, um sie an die Bourgeoisie zu ketten. Zu den Manövern der Spaltung der proletarischen Klasse gehört es auch, vor allem mithilfe des Nationalismus die Arbeiterinnen und Arbeiter, die schon länger in einem Land leben und arbeiten, gegen die auf der Suche nach Arbeit und auf der Flucht vor Elend und Krieg aus anderen Ländern einwandernden Arbeiterinnen und Arbeiter aufzuhetzen. Proletarische Solidarität, gemeinsamer Kampf – das ist die richtige Antwort auch auf diese Spaltungsmanöver.

Der imperialistische Staat organisiert die Reaktion auf der ganzen Linie. Die Versprechungen der bürgerlichen Demokratie werden immer mehr gebrochen, erkämpfte Rechte zunehmend zurückgedrängt und vom imperialistischen Staat abhängige reaktionäre Massenbewegungen organisiert. Es ist auch möglich, dass überraschend eine offene Diktatur errichtet wird (Ausnahmestand, Militärdiktatur, Faschismus).

All diese Maßnahmen werden auch nötig, weil sich die kapitalistischen Krisen in weltweitem Maßstab verschärfen, Krisen, aus denen eben auch

zunehmend lokale imperialistische Kriege entstehen, die in einem Weltkrieg münden können.

Immer deutlicher wurde, welches Potenzial sich zum Sturz des Imperialismus entwickelte, so dass der Imperialismus zu Recht als „sterbender“ Kapitalismus bezeichnet wird, der in sein höchstes und letztes Stadium eingetreten ist. Denn es verschärfen sich sowohl die Widersprüche in den imperialistischen Staaten zwischen der Kapitalistenklasse und der proletarischen Klasse, es verschärfen sich die Kämpfe gegen den Imperialismus durch Befreiungskämpfe und Massenaktionen in vom Imperialismus abhängigen Ländern und gleichzeitig verschärft sich die Konkurrenz, die Feindschaft zwischen dem monopolistischen Großkapital der verschiedenen Länder und Ländergruppen, die trotz einzelner Abkommen nicht langfristig in Frieden miteinander leben können, sondern den Kampf um die Neuaufteilung der Welt auch mithilfe imperialistischer Kriege führen.

Es besteht im Imperialismus die große Möglichkeit, dass die proletarische Klasse aller Länder im Kampf gegen alle Formen der Ideologie des Nationalismus sich mit der Masse der ausgebeuteten und unterdrückten Bevölkerung der vom Imperialismus abhängigen Länder zum gemeinsamen Kampf verbündet, in Europa vor allem auch im Kampf gegen den europäischen Chauvinismus. Dies ist gerade auch deshalb nötig, weil sich die Kräfte der weltweiten Konterrevolution gegen die revolutionären Kräfte aller Länder verbünden und sich nicht nur untereinander bekämpfen. Insofern stehen sich die Kräfte der weltweiten Revolutionen und der weltweiten Konterrevolution gegenüber.

Immer deutlicher wurde auch, dass der Prozess der proletarischen Weltrevolution angesichts sehr unterschiedlicher Entwicklungen in verschiedenen Ländern einen unterschiedlichen Verlauf nehmen, dass es unterschiedliche Etappen der Revolution geben wird und dass die Revolutionen in den einzelnen Ländern ein unterschiedliches Tempo annehmen werden, so dass der Sturz des Kapitalismus durchaus zunächst in einem Land oder in einzelnen Ländern durchgeführt werden wird. In diesen gigantischen Kämpfen war und ist es eine große Herausforderung, die Schwächen der internationalen Konterrevolution herauszufinden und für den eigenen Kampf zu nutzen. Es geht darum, die zwischenimperialistischen Widersprüche so auszunutzen, dass nicht eine imperialistische Seite gegen die andere unterstützt wird und das Ausnutzen der Widersprüche der Verstärkung des eigenen Kampfs zur Vernichtung des Weltimperialismus als Ganzes dient.

Trotz aller Schwierigkeiten existieren die Möglichkeiten der proletarischen Revolution. Aber der Sieg der sozialistischen Revolution kommt nicht von selbst, er muss vorbereitet, organisiert und durchgeführt werden.

4. Das Proletariat ist die einzig wirklich konsequent revolutionäre Klasse – Die Bedeutung und Gefahr einer bestochenen Schicht der proletarischen Klasse (sogenannte Arbeiteraristokratie)

Die Analyse des Kapitalismus, einschließlich des Imperialismus, und der Kämpfe gegen den Kapitalismus zeigt in mehrfacher Hinsicht, welche entscheidende Rolle das in den immer größer werdenden Fabriken und Konzernen konzentrierte Industrieproletariat spielt.

Die Klasse der Arbeiterinnen und Arbeiter ist eine internationale Klasse. Die proletarische Klasse eines jeden Landes hat gemeinsame Klasseninteressen mit dem Proletariat aller Länder und führt im Kern ein und denselben Kampf gegen die internationale Bourgeoisie. Das ermöglicht die Schaffung der Einheit der Arbeiterinnen und Arbeiter aller Länder, um den Kapitalismus weltweit zu vernichten und den Kommunismus aufzubauen.

Die proletarische Klasse ist die Kraft, die Mehrwert produziert, es ist die Klasse, ohne die die Kapitalistenklasse nicht existieren kann. Für die proletarische Klasse selbst aber sind die Kapitalisten als Klasse völlig überflüssig.

In der durch die Arbeit des Industrieproletariats verwirklichten Großproduktion steckt das Potenzial einer Produktion ohne Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

In der Großproduktion konzentriert und wenn sie sich durch den Kampf an den wissenschaftlichen Kommunismus mithilfe ihrer Kommunistischen Partei annähert, kann vor allem die proletarische Klasse erkennen, dass es nicht darum geht, „die Monopole zurückzudrängen“ oder den Kapitalismus zu reformieren, wie diverse reformistische, pseudomarxistische und opportunistische Kräfte behaupten, sondern dass die sozialistische Großproduktion auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln und der Errichtung eines proletarischen Staats erkämpft werden muss und dass der Sozialismus als erster Schritt hin zum Kommunismus erkämpft werden muss.

In der proletarischen Klasse selbst existieren unterschiedliche Schichten, etwa das städtische Industrieproletariat und das Proletariat in landwirtschaftlichen Betrieben. Ihre Zusammensetzung verändert sich im Laufe der

Zeit. Vor allem aber gibt es die gefährliche Schicht der sogenannten Arbeiteraristokratie, die in Betrieben und Gewerkschaften, wo sie nur können, Kämpfe und revolutionäre Entwicklungen aushebeln. Aber es gibt dennoch einen Kern der proletarischen Klasse, der sich vor allem auch aus den untersten, den am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Teilen der proletarischen Klasse zusammensetzt.

Dieser Kern kann durch eigene Erfahrung und durch Aufklärung der Kommunistischen Partei, kann durch die Fabrikdisziplin, die nicht nur unterdrückerisch wirkt, sondern die Arbeiterinnen und Arbeiter auch in Logik und Disziplin schult, und geeint durch große, umfangreiche Kämpfe die Kraft entwickeln, um auch Anziehungspunkt für andere, eher zersplitterte Teile der Bevölkerung, für die Mittelschichten in Stadt und Land zu werden sowie zu einer im Kampf erworbenen, begründeten Autorität bei der Zusammenfassung aller Kämpfe gegen Kapitalismus und Imperialismus. Dieser Kern kann unter Führung der Kommunistischen Partei diese Kämpfe nach einheitlichem Plan bewusst und organisiert unterstützen und nach Möglichkeit leiten, also Teilkämpfe für die Hauptsache, die Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution, bündeln und Zielklarheit für die Zeit nach dem Sieg der sozialistischen Revolution entwickeln.

Der Kampf um Bündnispartner, gerade auch um die kleinbäuerlichen Werktätigen, ihre Gewinnung oder Neutralisierung, ist ein grundlegender Kampf gegen die herrschende Klasse, die ihrerseits nichts unversucht lässt, ländliche und städtische nichtproletarische Schichten, ja auch Teile der proletarischen Klasse für ihre reaktionäre Politik und oft genug für faschistische Massenbewegungen zu gewinnen. Auch insofern ist der Kampf um Bündnispartner ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf, der über Sieg und Niederlage entscheidet, ein Kampf von großer Dramatik und in bestimmten Situationen von ausschlaggebender Bedeutung.

5. Die kommunistische Gesellschaft: keine Klassen, kein Staat, jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen

Das eigentliche Ziel der proletarischen Klasse auf der ganzen Welt und die Antwort auf Kapitalismus und Imperialismus ist der Kommunismus. Die kommunistische Gesellschaft ist im Wesentlichen das Gegenteil der kapitalistischen Gesellschaft.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Möglichkeit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, weil die Mittel zur Produktion den bewusst sich zusammenschließenden Produzierenden wirklich gehören.

Durch die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln und die Beseitigung der privaten Aneignung der gesellschaftlich produzierten Erzeugnisse wird im Kommunismus die bereits im Kapitalismus weitgehend entstandene gesellschaftliche Produktion der Kontrolle und Planung durch die gleichberechtigten Mitglieder der Gesellschaft unterstellt. Nur so kann die Ausbeutung von Grund auf beseitigt werden, nur so kann auch die Produktion wirklich „vernünftig“, das heißt im Interesse der Produzierenden und aller in der kommunistischen Gesellschaft lebenden Menschen organisiert und gesteigert werden, nur so können die Mittel zum Leben leichter erzeugt, besser aufgeteilt und entsprechend den Bedürfnissen verteilt werden – auf der Grundlage einer wissenschaftlich geplanten, organisierten und technisch hochstehenden Wirtschaft.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Spaltung der Gesellschaft in Klassen beseitigt ist. Das heißt, mit der gesamtgesellschaftlichen Planung der Produktion wird die Möglichkeit geschaffen, alle Arten und Formen der Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch Menschen zu beseitigen. Im Kommunismus wird es also keine Klassen und keinen Staat mehr geben. Staatsgrenzen verlieren auch ihren Sinn, wenn keine Nationen mehr existieren, und werden verschwinden. Nationale Unterschiede werden aufgehoben, alle Länder und Nationen werden im Weltkommunismus verschmelzen. An die Stelle der kämpfenden Klassen tritt die freie Assoziation aller Werktätigen weltweit. Zum ersten Mal in der Geschichte nimmt die Menschheit bewusst ihre eigene Entwicklung in die Hand. Die uralte humanistische und utopische Idee von der Einheit des einen Menschengeschlechts auf dieser Erde wird dann eine materialistische Grundlage haben und das kommunistische Denken und Handeln der Menschen bestimmen.

Kommunismus – das ist das Ende des gesellschaftlich produzierten Elends, das Ende der Kriege und Massenmorde sowie das Ende der absurden Vernichtung und Verschwendung von Produktivkräften und Produkten. Es existiert dann die wissenschaftlich geplante, an den bewussten Bedürfnissen der Menschen und nicht am Profit orientierte Produktion. Entscheidend für das Voranschreiten der Wirtschaft wird die Entwicklung von wirklich an den Bedürfnissen der Menschen angepassten Technologien sein, indem möglichst allseitig kurzfristige und langfristige Aspekte (Ressourcen der Natur, Gesundheitsaspekte usw.) berücksichtigt werden. Die Menschen werden nicht mehr Anhängsel der Technik sein, sondern souverän die Technik in ihrem Sinne würdig und adäquat einsetzen oder eben nicht einsetzen.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Menschen, die sich, wie Marx es ausdrückt, vom „ganzen alten Dreck“ des Kapitalismus und aller anderen Ausbeutergesellschaften auf allen Gebieten befreit haben, planvoll, ohne jegliche staatliche Unterdrückungsmaschine ihr Leben regeln. Das bedeutet, dass sie selbstbewusst als „Kommune“ organisiert sind und allseitig ihre individuellen Persönlichkeiten im und durch das Kollektiv entfalten. Anstelle der vielfältigen reaktionären Ideengebäude, der Ausbeuterideologien, wird es in der kommunistischen Gesellschaft zum Allgemeingut der Menschheit, dass moralisches, menschliches Handeln auf klarer wissenschaftlicher Erkenntnis beruht und nun die kommunistische Moral nicht mehr als Kern die kämpferische Solidarität der „Verdamnten dieser Erde“ beinhalten, sondern dass die kommunistische Moral der befreiten Menschheit wirklich alle Menschen in der klassenlosen, staatenlosen, in der kommunistischen Gesellschaft umfasst.

Kommunismus – das bedeutet, dass jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten arbeitet – und diese Fähigkeiten entwickeln und verfeinern sich mehr und mehr. Und jeder Mensch lebt nach seinen Bedürfnissen, die sich auch verfeinern und erweitern. Die Menschen wollen und können hochqualifiziert arbeiten und planen, und sie werden das erzeugen, was ihren wirklichen Bedürfnissen im erforschten Umfang entspricht, und sie werden Probleme, die entstehen, angemessen anpacken und lösen. Darum geht es bei der höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, in der die Losung „Jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten, jedem Menschen nach seinen Bedürfnissen“ verwirklicht wird.

6. Der Sozialismus, die erste Phase des Kommunismus, und die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats bis zum Kommunismus

Die kommunistische Gesellschaft mit all ihren Merkmalen kann ganz offensichtlich weder sofort nach dem Sieg der sozialistischen Revolution noch innerhalb von einigen Jahren erreicht werden.

Nach dem Sieg der sozialistischen Revolution, nach der Zerschlagung des alten Staatsapparats baut das Proletariat seinen Staat, mit seiner Armee und seinen Sicherheitskräften unter Leitung seiner Kommunistischen Partei neu auf. In den ersten Wochen und Monaten unmittelbar nach dem Sieg der proletarischen Revolution geht es um die Entwaffnung der Ausbeuterklassen und ihrer Verbündeten, geht es um den Beginn der Enteignung der Kapitalisten und die Besetzung der Kommandozentralen in der Wirtschaft, um die Einnahme der zentralen Knotenpunkte der Infrastruktur und der Kom-

munikation, um die Errichtung eines neuen Verwaltungsapparats, der die Versorgung der Bevölkerung sicherstellt.

Dieser neue Staat des Proletariats, der von der Mehrheit der Bevölkerung gewünscht, aufgebaut und getragen wird, hat von Anfang an bis zum endgültigen Sieg, bis zur Errichtung der kommunistischen Gesellschaft auf der ganzen Welt, mehrere Aufgaben gleichzeitig.

Die erste grundlegende Aufgabe, ohne deren Erfüllung alle Erfolge der sozialistischen Revolution verlorengehen, ist es, die Ausbeuterklassen nicht nur Schritt für Schritt zu enteignen, sondern auch niederzuhalten, sie zu unterdrücken. Denn obwohl die politische Macht der Bourgeoisie gebrochen wurde, werden dennoch ihre Versuche, die Konterrevolution herbeizuführen und ihre alte Macht wiederherzustellen, viele Jahrzehnte lang nicht aufhören. Sie müssen bekämpft und unterdrückt werden. Es gilt also, den Kampf gegen die bis zum Kommunismus bestehende Gefahr aufzunehmen, dass die Diktatur des Proletariats zerstört und der kapitalistische Weg eingeschlagen wird. Dieser Kampf muss in dem Bewusstsein geführt werden, dass sich die Anstrengungen der Konterrevolution, wie die Geschichte zeigt, auf die Organisation militärischer Überfälle auf sozialistische Länder sowie auf die Zerschlagung beziehungsweise bürgerlich-revisionistische Zersetzung der bis zum Kommunismus notwendigen Kommunistischen Partei konzentrieren. Dabei ist die erfolgreiche und in großem Umfang erfolgende Heranziehung und Ausbildung von revolutionären „Nachfolgern“ zentral, von jungen kommunistischen Kadern jener Generationen, die den Klassenkampf unter kapitalistischen Verhältnissen gar nicht mehr aus eigener Erfahrung kennen. Zur Verhinderung der Wiederherstellung des Kapitalismus ist nicht nur eine richtige Linie und eine richtige Politik ausschlaggebend, sondern auch die erfolgreiche Heranziehung von zahlreichen, mit der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus gewappneten Nachfolgerinnen und Nachfolgern, die die von der älteren Generation der proletarischen Revolutionärinnen und Revolutionäre begonnene revolutionäre Sache fortsetzen, um sicherzustellen, dass die Diktatur des Proletariats auch weiterhin auf dem richtigen Weg voranschreitet. Die Bedeutung dieser Frage hat sich in negativer Hinsicht vor allem durch die Umwandlung der ehemals sozialistischen Sowjetunion und des revolutionären China in kapitalistische Länder gezeigt.

Ist die Diktatur des Proletariats durch die Konterrevolution zerschlagen und beseitigt und die Macht der Bourgeoisie wieder errichtet, dann ist es

die Aufgabe der kommunistische Kräfte, eine neue sozialistische Revolution vorzubereiten und durchzuführen.

Die diktatorische Seite des Staates des Proletariats ist so grundlegend, dass Marx diesen Staat im vollen Bewusstsein des großen Geschreis, den dieser Begriff auslösen wird, Diktatur des Proletariats nannte, die bis zum Kommunismus notwendig ist, ja verstärkt werden muss. Die revisionistische These vom „Staat des ganzen Volks“, der angeblich nach dem Aufbau des Sozialismus errichtet werden könnte, leugnet gerade die Tatsache, dass es auch nach der Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse und der Vernichtung der Ausbeuterklassen als ökonomische Klassen noch konterrevolutionäre Kräfte gibt, die mithilfe der Diktatur des Proletariats bekämpft und niedergehalten werden müssen, dass der Klassenkampf auf allen Gebieten fortgesetzt und verschärft werden muss. Dieser verschärfte Klassenkampf richtet sich gegen die objektiv existierenden Überreste, Mächte und Kräfte der als ökonomische Klasse liquidierten Bourgeoisie sowie gegen die unvermeidlich auf dieser Grundlage entstehenden neuen bürgerlichen Elemente, die zu Keimen der Errichtung des Kapitalismus werden können.

Ein Schlüssel für das richtige Verständnis der Diktatur des Proletariats ist, dass das Absterben des proletarischen Staates nicht durch die Abschwächung der Diktatur des Proletariats vorbereitet wird, sondern durch ihre maximale Verstärkung.

Diese Stärkung erfolgt nicht vor allem durch eine Vergrößerung des Staatsapparats. Wenn jeder und jede Werktätige lernt, den Staat zu leiten und dann auch leitet, dann ist klar, wie mächtig und stark ein solcher Staat sein muss. Denn es ist vor allem die Bewusstheit der werktätigen Massen, die den Staat stark macht. Er ist umso stärker, je mehr die Werktätigen alles wissen, je mehr sie über alles urteilen können und je mehr sie alles bewusst tun.

Dagegen wird in bestimmten Bereichen des proletarischen Staates, wie zum Beispiel bei der Armee und bei den Sicherheitsorganen, die maximale Verstärkung der Diktatur des Proletariats auf der Basis einer immer engeren Verbindung mit der Masse der Werktätigen zumindest für eine bestimmte Zeitspanne im tatsächlichen Ausbau, in der personellen und technischen Verstärkung der Armee und der Sicherheitsorgane des proletarischen Staates bestehen, um den Kampf gegen die innere und äußere Konterrevolution erfolgreich führen zu können.

Der Imperialismus verschärft dieses Problem massiv. Die noch vorhandenen Klassenfeinde im Innern sind eng verbunden mit dem internationalen Klassenfeind, der Klassenkampf gegen den inneren Feind ist Teil des weltweiten Kampfs zum Sturz des Weltimperialismus. Für die Idee, die unterdrückerische Seite des Staates, also die Armee und die Sicherheitsorgane, „absterben“ zu lassen, ist bei der politischen Analyse dieser Gesamtsituation kein Platz. Der militärische Sieg der sozialistischen UdSSR über den Nazifaschismus beweist die Richtigkeit dieses Vorgehens.

Erst wenn die Diktatur des Proletariats im Weltmaßstab erkämpft und gesichert ist, kann auch dieser Bereich des sozialistischen Staates absterben.

Gerade für diese unterdrückerischen Aufgaben des sozialistischen Staates muss jedoch bewusst sein, dass sie von der Hebung der Bewusstheit der Soldatinnen und Soldaten und der immer engeren Verbindung der Armee und der anderen Sicherheitsorgane mit der Masse der Werktätigen begleitet werden müssen – ansonsten besteht die reale Gefahr einer revisionistischen Polizeidiktatur, wie die abschreckenden polizeistaatlichen Zerrbilder der pseudosozialistischen Staaten wie der DDR oder der Sowjetunion der 60er, 70er und 80er Jahre eindrücklich belegen.

Der Staat des Proletariats kann diese Aufgabe der Niederhaltung der Konterrevolution aber gar nicht erfüllen, wenn er nicht zutiefst demokratisch ist, so dass das Proletariat und auch seine Verbündeten sich mit allen demokratischen Rechten ausgestattet daranmachen können, das anzupacken, was man Aufbau des Sozialismus nennt: Beseitigung des kapitalistischen „Drecks“, wie Marx formulierte, auf allen Gebieten, Herstellung und Ausbau der sozialistischen Produktionsverhältnisse, also Ausbau des gesellschaftlichen Eigentums an Produktionsmitteln in immer größeren Dimensionen, bis schließlich alle Bereiche der gesellschaftlichen Produktion gesellschaftliches Eigentum sind.

Die Ausübung der Diktatur über die Konterrevolution ist fest verknüpft mit der Entfaltung der sozialistischen Demokratie, mit der Entfaltung der Eigeninitiative und der demokratisch organisierten Aktivität der Masse der Werktätigen unter Führung der Arbeiterinnen und Arbeiter.

Je umfassender demokratisch die proletarische Klasse selbst organisiert ist, je umfassender die Beteiligung der Verbündeten an der unerlässlichen Aufgabe der Niederhaltung der Konterrevolution ist, je bewusster die proletarische Klasse ist, umso schlagkräftiger kann der allseitige Kampf gegen

die Ausbeuter und gegen die Konterrevolution auf allen Gebieten vorange-
trieben und immer weiter verschärft werden.

Die proletarische Klasse stärkt ihre Diktatur gegen die Konterrevolution nicht allein, sondern im Bündnis mit den anderen ehemals ausgebeuteten und unterdrückten werktätigen Massen. Innerhalb dieses Bündnisses ist die proletarische Klasse führend und setzt ihre Klassenziele durch. Sie zieht ihre Verbündeten anhand deren eigenen Erfahrungen und mithilfe von Überzeugung immer mehr an sich heran.

Die sozialistische Demokratie entsteht und entfaltet sich nicht nur im Kampf mit der Konterrevolution, sondern immer auch im Kampf mit dem von ihr selbst geschaffenen Apparat. Es geht um den antibürokratischen Kampf, der sich gegen wichtigtuersische und karrieristische Bürokraten richtet. Es geht darum, die breite Masse der Werktätigen durch Zugang zur Bildung und durch die Schaffung von Durchsichtigkeit maximal in die Lage zu versetzen, sich zu informieren, Entscheidungen zu beurteilen, eigenständige Vorschläge, Pläne und Initiativen zu entwickeln und ihren revolutionären Staat zu leiten. Es geht darum, die Kritik und Selbstkritik „von unten“ und die Rechenschaftspflicht maximal zu entfalten. Durchgesetzt werden muss die jederzeitige Absetzbarkeit der gewählten Vertreter der Werktätigen, die selbst für die Durchführung der von ihnen verabschiedeten Beschlüsse sorgen müssen und dafür vor ihren Wählerinnen und Wählern Rechenschaft ablegen sowie die Bezahlung der mit Staats- und Verwaltungsaufgaben beauftragten Kräfte mit einem Lohn, der dem Lohn einer Facharbeiterin beziehungsweise eines Facharbeiters entspricht als eine wichtige Maßnahme gegen Karrierismus und Pöstchenjägeri. All diese Aspekte sind Gradmesser für die Mobilisierung der werktätigen Massen, für ihre Teilhabe an der Leitung des Staates; es sind Merkmale der sozialistischen Demokratie.

Die Entfaltung der sozialistischen Demokratie basiert also auf der Hebung der Bewusstheit und Aktivität der Massen, durch die immer größere Teilnahme der breiten Masse der Werktätigen an der konkreten Verwaltung und Leitung ihres Staates auf immer mehr Gebieten. Ein wichtiges Merkmal der sozialistischen Demokratie ist, ob im verschärften Klassenkampf dieser kulturevolutionäre Aspekt, die aktive Beteiligung der allseitig gebildeten und wissenden Werktätigen, gefördert und ausgebaut wird oder nicht.

7. Der grundlegende Weg der sozialistischen Revolution zur Erkämpfung der Diktatur des Proletariats und des Kommunismus

Die kommunistischen Kräfte kämpfen für die Abschaffung von Ausbeutung und Unterdrückung, von Krieg und Gewalt. Das Ziel unseres Kampfes ist der Kommunismus, genauer: der Weltkommunismus, in dem es keine Kriege, keine Klassen, keine Staaten mehr gibt. Dabei scheint es auf den ersten Blick ein Widerspruch zu sein, wenn wir erklären, dass auf dem Weg zu einer kommunistischen Gesellschaft ohne Waffen, die Waffen des Klassenfeinds, insbesondere seine Armee und Polizei, im bewaffneten Kampf zerschlagen und vernichtet werden müssen. Das heißt, die Bedingungen, die die kommunistischen Kräfte für diesen Kampf vorfinden und denen sie in ihrem Kampf Rechnung tragen müssen, unterscheiden sich grundlegend von den welthistorischen Zielen ihres Kampfes.

Aufgrund dieser Bedingungen ist die Anwendung revolutionärer, massenhafter bewaffneter Gewalt vor allem aus drei Gründen notwendig:

1. Die Errichtung der Diktatur des Proletariats und das Ziel des Kommunismus erfordern die gewaltsame Revolution der bewussten und organisierten Mehrheit der proletarischen Klasse, die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats (insbesondere der bürgerlichen Armee und Polizei, aber auch des Beamtenapparats, der Gerichte, Parlamente usw.) von oben bis unten im bewaffneten Kampf der proletarischen Klasse und seiner Verbündeten. Denn die kapitalistischen Ausbeuter werden nicht freiwillig ihren Platz räumen, sondern ihren Gewalt- und Terrorapparat einsetzen, um ihr Ausbeuterparadies zu verteidigen. Die Erkämpfung der Diktatur des Proletariats ist also keine friedliche „Eroberung“ der fertigen bürgerlichen Staatsmaschine auf dem Weg der Gewinnung einer Mehrheit im Parlament. Diese Theorie des „friedlichen Wegs“ oder der „Möglichkeit des friedlichen Wegs“ ist Reformismus und eine zentrale Position der Ideologie des Revisionismus, des sich „marxistisch“ tarnenden Opportunismus; es ist eine konterrevolutionäre Position, die in allen Variationen entschieden bekämpft und zerschlagen werden muss.

2. Nur auf diesem Weg, durch die Anwendung revolutionärer Gewalt gegen ihre Unterdrücker, wird sich die Mehrheit der Arbeiterinnen und Arbeiter die Illusionen, aber auch die Bedientenhaftigkeit, das Abgestumpftsein und die Demütigung „vom Hals schaffen“, um überhaupt in der Lage zu sein, eine neue Gesellschaft ohne Ausbeutung aufbauen zu können.

3. Diese revolutionäre Gewalt wird immer eine bewaffnete Auseinandersetzung zwischen der Mehrheit der ausgebeuteten unterdrückten Werktätigen – geleitet von der Mehrheit der proletarischen Klasse – mit den Schutztruppen und Hilfstruppen der Ausbeuterklassen sein, wobei eine Minderheit der verhetzten Bevölkerung durchaus auf der Seite der Ausbeuterklasse kämpfen kann und kämpfen wird. Es geht nie und nirgendwo um 99 Prozent der Bevölkerung gegen 1 Prozent. Die Mehrheit der Bevölkerung muss die nicht unerhebliche Minderheit im bewaffneten Kampf besiegen. In diesem Kampf entwickeln sich die Grundelemente der später zu errichtenden Diktatur des Proletariats, des proletarischen Staates.

Die Auswertung sämtlicher Erfahrungen des revolutionären bewaffneten Kampfs, das Studium und die Auswertung der Methoden und Taktiken der Konterrevolution, die organisatorische Unterstützung spontaner gewaltsamer und bewaffneter Auseinandersetzungen sowie die Initiierung von bewaffneten Kämpfen auch lange vor dem unmittelbaren Sturz der Bourgeoisie, die von kommunistischen Kräften organisiert und geführt werden – all das ist Voraussetzung, um die systematische wissenschaftliche Planung der Vorbereitung und offensiven Durchführung des bewaffneten Kampfs bis zur genauen Festlegung etwa des Zeitpunkts eines bewaffneten Aufstands zum Sturz der Bourgeoisie beim Vorhandensein einer revolutionären Situation anpacken zu können und den Sieg der sozialistischen Revolution durch den bewaffneten Kampf der Mehrheit der proletarischen Klasse und der verbündeten werktätigen Massen zu erkämpfen.

Um die Sympathie der Mehrheit auch der nichtproletarischen Schichten der Bevölkerung für die sozialistische Revolution zu gewinnen, um Teile dieser Schichten zu neutralisieren, ist es die Aufgabe der proletarischen Klasse, vor allem die Ziele der Revolution und des Kommunismus zu erklären, aber auch in den vielfältigen gerechten Tageskämpfen für ökonomische Verbesserungen und für demokratische Rechte voranzugehen, aufzuklären und das Wissen zu vermitteln, wie die ökonomischen und demokratischen Interessen der Werktätigen im Unterschied zum Kapitalismus im Sozialismus und dann in der kommunistischen Gesellschaft realisiert werden können. Auch diese Kämpfe bereiten die Mehrheit der proletarischen Klasse selbst, aber auch ihre Verbündeten darauf vor, die ökonomischen Fragen, die Übernahme der Produktion nach dem Sieg der Revolution und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie sehr genau anzugehen. In diesen Kämpfen wird das für die siegreiche proletarische Revolution notwendige Bündnis der Mehrheit der proletarischen Klasse mit der Masse der

anderen werktätigen und ausgebeuteten Massen vorbereitet und hergestellt. Insofern sind die Tageskämpfe im Kapitalismus, in denen die opportunistischen Kräfte und ihre Politik des Abwürgens beziehungsweise Verhinderns wirklich radikaler demokratischer Kämpfe, ihre Politik des Reformismus und Nationalismus bekämpft werden müssen, bei richtiger Aufklärung und Erläuterung auch Kämpfe zur Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution im „eigenen“ Land.

8. Zur Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei und des Kampfs gegen Opportunismus und Revisionismus

Wenn heute der Begriff Kommunistische Partei fällt, ist es so, dass die große Mehrheit gerade der sich als revolutionär verstehenden Jugendlichen sich oft mit berechtigtem Ekel abwendet, weil sie die reaktionären, chauvinistischen und autoritären pseudokommunistischen Parteien vor Augen haben, wie zum Beispiel die revisionistische KPdSU oder SED der 60er, 70er und 80er Jahre. Dann wird klar, dass Propaganda über die Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei hier nicht ausreichend ist. Wesentlich wichtiger, wenn auch schwieriger, ist die Überzeugungsarbeit, die anknüpft an den aus heutigen Kämpfen gewonnenen eigenen Erfahrungen und bewusstmacht, aus welchen Gründen die Kommunistische Partei aufgebaut werden muss.

Eine wirkliche Kommunistische Partei, das hat sich in der Geschichte der Klassenkämpfe gezeigt und wird sich zeigen, ist aus einer Reihe von Gründen nötig.

Bei allem Respekt vor der Fülle von spontan entstehenden Klassenkämpfen und auch vor bewaffneten Klassenauseinandersetzungen ist es so, dass der gerechte Kampf der proletarischen Klasse, egal welche Form er annimmt, auf sich allein gestellt, trotz Opferbereitschaft und aller oft beeindruckenden Kraftanstrengungen dennoch zur Vorherrschaft der bürgerlichen Ideologie innerhalb der proletarischen Klasse führt.

Es ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei, die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus und eine solide Einschätzung der internationalen Lage und aller Klassen und Schichten im „eigenen“ Land sowie ihr Verhältnis untereinander und zum bürgerlichen Staat in die proletarische Klasse hineinzutragen, da proletarisches Klassenbewusstsein nicht spontan entsteht.

Die proletarische Klasse wird lernen und muss lernen, dass eine feste Organisation notwendig ist, die sowohl gegen den Terror der Bourgeoisie als auch gegen die mithilfe eines gigantischen Apparats in den unterschiedlichsten Varianten und Formen verbreiteten bürgerlichen Ideologie und Demagogie vorgeht. Diese Organisation leitet mit wissenschaftlichen Methoden und genauer Kenntnis des Bewusstseinsstands und auch der Gefühlswelt der eigenen Klasse und ihrer Verbündeten den revolutionären Kampf für die sozialistische Revolution.

Es zeichnet eine Kommunistische Partei also aus, dass Argumente und Begründungen, wissenschaftliche Logik und wissenschaftliche Forschung im Vordergrund stehen. Das ist keine Aufgabe, die spontan erledigt werden kann. Hier sind solide Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus nötig, um weder in Prinzipienlosigkeit zu verfallen noch rein abstrakt an der Realität vorbei zu agieren.

Dazu ist es notwendig, die Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus zu beherrschen, um durch planmäßige, organisierte wissenschaftliche Arbeit die bürgerliche Ideologie, vor allem auch die Ideologie des Revisionismus, den sich „marxistisch“ tarnenden Opportunismus, der auf theoretischem Gebiet nach wie vor die Hauptgefahr ist, zu durchschauen, zu bekämpfen, zu demontieren und im weiteren Kampf weitgehend wirkungslos zu machen. Dazu ist weiterhin erforderlich, die kapitalistische Realität durch allseitige Enthüllungen bloßzulegen, ein Kampfprogramm der sozialistischen Revolution im „eigenen“ Land zu schaffen sowie die Kämpfe der proletarischen Klasse und ihrer Verbündeten weltweit kritisch für den eigenen Kampf in Zusammenarbeit mit kommunistische Kräften anderer Länder auszuwerten und daraus zu lernen.

Die Kommunistische Partei wird auf dieser Grundlage die Erfahrungen der proletarischen Klasse nutzen und in ihre Kämpfe proletarisches Klassenbewusstsein hineintragen, wird die Theorie mit der Praxis verbinden, wird durch Agitation und Propaganda sowie durch die Durchführung eigener Aktionen die notwendige Bewusstheit und Organisiertheit der Mehrheit der proletarischen Klasse schaffen.

Die Klassenkämpfe selbst erfordern eine Organisation, die von einer großen Zuverlässigkeit und von einer festen, bewussten Disziplin ihrer Mitglieder gekennzeichnet ist. Es geht um eine Organisation mit einem führenden Zentrum, die innerhalb und außerhalb ihrer Reihen diskutiert

und lernt und nochmals lernt. Es geht um eine Organisation, die sich im innerparteilichen Kampf stärkt durch die bewusste Durchführung von Kritik und Selbstkritik, um Fehler aufzudecken und zu beseitigen, sowie auch, wenn nötig, durch den Ausschluss opportunistischer Kräfte, wenn die Methode der Kritik und Selbstkritik nicht greift und es um prinzipielle Fragen geht.

Was kennzeichnet also eine Kommunistische Partei, die in konkreten Kämpfen vorangehen, überzeugen und organisieren kann und den Sieg der sozialistischen Revolution durch die Planung, Vorbereitung und erfolgreiche Leitung des bewaffneten Kampfs der Mehrheit der proletarischen Klasse und ihrer Verbündeten erkämpfen kann?

Es geht um die Kombination einer klaren Theorie und eines überzeugenden Programms mit zuverlässigen und bewussten Kadern, die die engste Fühlung und die tiefe innere Verbundenheit mit den „Verdammten dieser Erde“, mit den kämpfenden Abteilungen des Weltproletariats verbinden mit dem wissenschaftlich fundierten Überzeugtsein von der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus.

Dabei ist das verantwortliche, eigenständige Denken und Handeln der Kader ein wesentliches Kriterium, ob es sich um einen wirklichen kommunistischen Kader handelt oder nicht. Die Frage nach dem „Warum“ im Kampf gegen blinden Gehorsam, die Entwicklung und Entfaltung einer möglichst allseitig fähigen kommunistischen Persönlichkeit, die kollektiv und selbstständig arbeiten und kämpfen kann, die übernommene Teilaufgaben verantwortlich erfüllt und dennoch nicht in Ressortgeist verfällt, sondern das Ganze im Auge behält, die lernt, „gegen die Strömung“ anzukämpfen und die eigenen Fehler durch Kritik und Selbstkritik an die Wurzel gehend zu korrigieren – das sind wesentliche Faktoren im Kampf gegen Imperialismus, Opportunismus und Revisionismus, die die kommunistischen Kader und damit die Kommunistische Partei zum wirklichen Vorbild, zur gleichzeitig bescheidenen und konsequenten Führung aller sich entwickelnden revolutionären Kämpfe machen wird.

Es geht um eine festgefügte Organisation, die die konspirative Arbeit beherrscht, ohne auf legale Arbeit zu verzichten, und die diese konspirative Arbeit als festen Bestandteil, ja Grundlage ihrer Organisationsarbeit versteht und dadurch in der Lage ist, den Schlägen des Klassenfeinds standzuhalten.

Es geht um eine Organisation, die in der Lage ist, im ganzen Land Aktionen und Klassenkämpfe anzuleiten, damit die Mehrheit der proletarischen Klasse mit einer entscheidenden, ausschlaggebenden Anstrengung konzentriert die Machtzentren der herrschenden Klasse angreifen und zerschlagen kann.

Eine solche Kommunistische Partei ist ein Teil der proletarischen Klasse und untrennbar mit ihr verbunden. Diese Wechselwirkung drückt sich insbesondere auch dadurch aus, dass die Kommunistische Partei nicht nur vorangeht, leitet und überzeugt, sondern planmäßig und systematisch ihre Arbeit und ihre Entwicklung vor ihren Sympathisantinnen und Sympathisanten und vor der proletarischen Klasse darlegt und Rechenschaft ablegt, um von Kritik, Initiativen und Ideen aus den Reihen der proletarischen Klasse sowie ihrer Verbündeten möglichst maximal zu lernen.

Und was ist zu tun, wenn die kommunistische Zentrale zu einer opportunistischen Zentrale geworden ist und beginnt, die politische Linie der Partei und den wissenschaftlichen Kommunismus zu verfälschen, das heißt, wenn die Parteiführung revisionistisch wird? Bei einer falschen Parteilinie und einer nicht oder nicht mehr am wissenschaftlichen Kommunismus orientierten Parteizentrale werden die bewussten Kräfte in der Kommunistischen Partei mit den Kampfmitteln der Kritik und Selbstkritik, des innerparteilichen Kampfs und der solidarischen und überzeugenden Analyse ihren Kampf führen. Sie werden gründlich prüfen, ob und wieweit dieser Kampf möglich ist, um gegebenenfalls überzeugend dokumentiert zum Ergebnis zu kommen, dass der Prozess der revisionistischen Umwandlung der ehemals kommunistischen Organisation schon so weit vorangeschritten ist, dass die kommunistischen Kräfte nur noch durch ihre Abspaltung erneut den Aufbau einer wirklich Kommunistischen Partei anpacken können. Dann ist es nötig, die formale Parteidisziplin zu brechen, aktiv „gegen die Strömung anzukämpfen“, selbst wenn es Parteiausschluss oder gar den Tod bedeuten würde.

Es hat sich gezeigt und wird sich zeigen: Ohne Kommunistische Partei kann es keine siegreiche sozialistische Revolution geben. Deshalb ist der Aufbau und die Stärkung einer wirklich kommunistischen Partei nach wie vor die Aufgabe Nummer eins aller wirklich kommunistischer Kräfte in Deutschland und in allen Ländern der Welt.

II. Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland

Deutschland ist ein hochindustrialisiertes, kapitalistisch-imperialistisches Land. Das nächste Ziel der revolutionären Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland ist die Durchführung der sozialistischen Revolution und die unmittelbare Errichtung der Diktatur des Proletariats.

Der deutsche Imperialismus ist der Hauptfeind der sozialistischen Revolution in Deutschland, weil er die politische, militärische und ökonomische Macht in Händen hält. Er ist der Hauptfeind der sozialistischen Revolution, vor allem weil sein Staatsapparat (insbesondere seine bewaffneten Kräfte wie Bundeswehr und Polizei) im bewaffneten Kampf der Mehrheit der proletarischen Klasse und ihrer Verbündeten zerschlagen werden muss, um den Kapitalismus zu stürzen.

Die Hauptpunkte bei der Vorbereitung der sozialistischen Revolution sind: Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, politische und organisatorische Vorbereitung des bewaffneten Kampfs zur Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats in Deutschland zur Errichtung der sozialistischen Demokratie, die von einer starken Diktatur des Proletariats geschützt werden muss. Es geht darum, die Mehrheit der proletarischen Klasse davon zu überzeugen, dass sofort nach dem Sieg der Revolution die Kommandohöhen der Wirtschaft enteignet und in die Hände der proletarischen Klasse gelegt werden müssen. Und dass es darum geht, planvoll alle Bereiche des sozialen und wirtschaftlichen Lebens und auch des kulturellen Lebens neu im Sinne der proletarischen Klasse zu gestalten und zu organisieren und die Konterrevolution zu verhindern. Je realistischer die Perspektive der sozialistischen Revolution wird, umso genauer wird die Kommunistische Partei der realen Lage entsprechend all diese Maßnahmen und die nächsten Schritte im weiteren Kampf zur Brechung der Macht der Bourgeoisie auf allen Gebieten vorstellen und diskutieren. Die Mehrheit der proletarischen Klasse und ihre Verbündeten sind es, die diesen Kampf mit der Kommunistischen Partei an der Spitze durchführen. Das ist der Weg des Aufbaus des Sozialismus, der Weg im Kampf für den Kommunismus in Deutschland, Schulter an Schulter mit den Proletarierinnen und Proletariern aller Länder.

Um in der Realität diesen Zielen wirklich näher zu kommen, muss heute und in den nächsten Jahren und Jahrzehnten von einer konkreten Analyse des heute immer noch sehr niedrigen Stands des Bewusstseins der ver-

schiedenen Teile der proletarischen Klasse und ihrer Verbündeten ausgegangen werden, um ihre Bindung an die Bourgeoisie brechen zu können.

Der proletarische Internationalismus als Voraussetzung für die sozialistische Revolution in Deutschland schließt ein den Kampf für den weltweiten Kommunismus, den Kampf gegen den europäischen Chauvinismus und den Kampf gegen den deutschen Nationalismus.

Die erste grundlegende Voraussetzung für die Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland ist es, den Blick zu schärfen für all die Kämpfe in der ganzen Welt, die sich gegen den Imperialismus, gegen reaktionäre Regimes und reaktionäre Kriege richten. Es geht darum, bewusste Solidarität und ein Gefühl der Solidarität mit all diesen Kämpfen zu wecken und zu organisieren, denn die Perspektive einer jeden sozialistischen Revolution in jedem Land ist untrennbar mit dem Kampf für den weltweiten Kommunismus verbunden. Der Imperialismus ist ein Weltsystem, das nur gemeinsam vom Proletariat aller Länder weltweit endgültig durch den Sieg des Weltkommunismus vernichtet werden kann.

Um die proletarische Klasse von der weltweiten Solidarität abzuhalten und an die Bourgeoisie zu ketten, schüren die Imperialisten aller Länder Europas einen Überlegenheitswahn gegen den „Rest der Welt“. Es ist eine eigenständige Aufgabe, dem europäischen Chauvinismus, dieser geschichtlich entstandenen Überheblichkeit der „Europäer“, gerade auch in Deutschland mit all ihren Besonderheiten den Krieg zu erklären. Es geht darum, systematisch über die Geschichte des Kolonialismus, des Neokolonialismus und die Ausbeutung und Unterdrückung in den nichteuropäischen Ländern durch die Imperialisten Europas aufzuklären und auf dieser Linie weit über die Grenzen Europas hinaus die Idee der Solidarität der proletarischen Klasse auf der ganzen Welt zu propagieren und die Solidarität aller „Verdamnten dieser Erde“ zu organisieren.

Der wichtigste und schwierigste Punkt im Kampf für die Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland war, ist und bleibt der Kampf vor allem gegen den deutschen Nationalismus in all seinen Varianten, gegen seinen zentralen Slogan „Stolz, ein Deutscher zu sein“, sowie gegen die auf dem deutschen Nationalismus und deutschen Rassismus basierende Ideologie des deutschen „Herrenmenschentums“. Der deutsche Nationalismus in all seinen Varianten ist die schärfste ideologische Waffe der deutschen Bourgeoisie, des deutschen Imperialismus, um demokratische und revolutionäre Bewegungen in Deutschland niederzuhalten, sie zu spalten, um proimperialistische Massenbewegungen, wie die Geschichte gezeigt

hat, zu organisieren und Fortschritte auf dem Weg zur Vorbereitung der sozialistischen Revolution zunichtezumachen. Der deutsche Nationalismus richtet sich sowohl gegen Menschen in anderen Ländern als auch gegen Menschen in Deutschland, ist eng verbunden mit Geschichtsfälschungen in Deutschland und der Vertuschung der Verbrechen des deutschen Imperialismus überhaupt.

Die Vorbereitung der sozialistischen Revolution kann keinen Millimeter vorankommen ohne entschiedenen Kampf gegen den deutschen Nationalismus in allen sich noch entwickelnden und schon stattfindenden ökonomischen und demokratischen Tageskämpfen.

Neben dem Ziel des Sturzes der Herrschaft des Kapitals und schließlich seiner restlosen Enteignung hier in Deutschland gehört zur unmissverständlich klaren programmatischen Aussage der proletarischen Revolution in Deutschland die Feststellung, dass sämtliche Kapitalien deutscher Konzerne in anderen Ländern den werktätigen und ausgebeuteten Massen der Bevölkerung dieser Länder gehören.

Die nachfolgenden Punkte für eine revolutionäre Linie in den zu organisierenden Tageskämpfen dienen dem Ziel der Brechung der Autorität der Bourgeoisie und der wirklichen Vorbereitung der sozialistischen Revolution. Bei den nachfolgenden Kampfzielen geht es zunächst einfach um Fragen von sozialer Gerechtigkeit und um demokratischer Prinzipien. Es geht um erste Schritte im Kampf gegen den deutschen Imperialismus, wie er heute existiert und wie er sich selbst in Szene setzt.

1. Der Kampf gegen den deutschen Imperialismus als eine imperialistische Großmacht

Internationale Solidarität im Kampf gegen den deutschen Imperialismus

Die internationale Solidarität als Aufgabe bezieht sich nicht nur allgemein auf alle gegen Imperialismus und Ungerechtigkeit kämpfende Menschen in der ganzen Welt, sondern gewinnt hier in Deutschland erst wirklich an Durchschlagskraft, wenn sich der Kampf gegen die Verbrechen, die Ausbeutung und die Unterdrückung des deutschen Imperialismus weltweit richtet. Es geht darum, die realen Handlungen und Pläne des deutschen Imperialismus, einer imperialistischen Großmacht, zu entlarven und auch praktisch Aktionen in Deutschland und Unterstützungsaktionen in anderen Ländern in der Tradition der Internationalen Brigaden in Spanien ab 1936

zu propagieren und zu organisieren. Dies beinhaltet also ganz praktisch, die vorrangige Unterstützung gerade der revolutionären Bewegungen in den vom deutschen Imperialismus abhängigen Ländern zu organisieren.

Dieser umfassende Kampf für internationalistische Solidarität ist nicht nur praktisch von Bedeutung, sondern ist auch ein wesentlicher Punkt für die Entwicklung des Bewusstseins der Mehrheit der proletarischen Klasse in Deutschland, denn diese Solidarität ist ein entscheidendes Gegengift gegen den deutschen Nationalismus.

Die Arbeiterinnen und Arbeiter, die Werktätigen in Deutschland sind mitverantwortlich für die Verbrechen des deutschen Imperialismus und sind in großem Ausmaß auch mitschuldig an diesen Verbrechen. Daher ist es eine Aufgabe der Vorbereitung der sozialistischen Revolution, ein Bewusstsein zu schaffen, dass es nach dem Sturz der Bourgeoisie darum geht, einen größtmöglichen Ausgleich für die unter der Herrschaft der Ausbeuterklassen begangenen Verbrechen zu leisten. Ohne dieser Verpflichtung in der Tat nachzukommen, ist an den proletarisch-internationalistischen Zusammenschluss mit der Masse der Bevölkerung der vom deutschen Imperialismus überfallenen, mit Mord und Ausbeutung überzogenen Länder nicht zu denken.

Antimilitaristischer und antirevanchistischer Kampf, der Kampf gegen den imperialistischen Krieg

Bei der Solidarität mit dem weltweiten Kampf gegen imperialistische Kriege muss in Deutschland der Schwerpunkt auf die Entlarvung und Bekämpfung des deutschen Imperialismus, seiner Armee und ihrer Verbrechen gerichtet werden. Dabei spielt es eine entscheidende Rolle, die Ideologie und Politik der Revanche nach zwei verlorenen Weltkriegen, also den Revanchismus und die nie gebrochene Tradition des deutschen Imperialismus zu entlarven und zu bekämpfen. Der deutsche Imperialismus ist heute im Kern derselbe Imperialismus, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat, derselbe Imperialismus, der im Zweiten Weltkrieg die bisher größten Verbrechen der Weltgeschichte bis hin zum staatlich geplanten und organisierten, industriell durchgeführten Genozid („Völkermord“) an der jüdischen Bevölkerung und den Sinti und Roma verübt hat. In Deutschland gilt es auch, die Mentalität des deutschen Militarismus, der auch von der Armee in alle Teile der Gesellschaft hineinwirkt, konsequent und ohne Zugeständnisse zu bekämpfen.

Der Kampf gegen die Kriegsvorbereitung des deutschen Imperialismus, gegen seine schon stattfindenden Kriegseinsätze in anderen Ländern, gegen Revanchismus und Militarismus mit genauer Kenntnis der unterschiedlichen revanchistischen Pläne gegen die verschiedenen Länder in der ganzen Welt sowie der Kampf gegen die ideologische und politische Rechtfertigung von imperialistischen Kriegen sind Voraussetzung dafür, dass der deutsche Imperialismus nicht breite Massen für seine Weltherrschaftsziele einspannen kann, sondern ganz im Gegenteil immer größere Teile der Bevölkerung in Deutschland, vor allem die proletarische Klasse, der revanchistischen Kriegspolitik des deutschen Imperialismus selber den Krieg erklären.

Ohne auf den Kampf im Innern der Bundeswehr zu verzichten, ist es entscheidend, den Kern der Bundeswehr, ihre Elitetruppen, von außen anzugreifen und zu bekämpfen, imperialistische Aggressionskriege zu erschweren oder zu verhindern.

Wichtig ist dabei, nicht in die Falle der bürgerlichen Legalität zu tappen. Notwendig ist die rechtzeitige und sorgfältige Vorbereitung auf den illegalen Kampf, gerade auch als Vorbereitung auf massive faschistische Attacken, ohne dabei die maximale Ausnutzung und Organisation aller legalen Kampfmöglichkeiten zu vernachlässigen.

Auf der Linie der Solidarisierung mit dem Kampf der ausgebeuteten und werktätigen Massen weltweit gegen Militarismus müssen in Zeiten imperialistischer Kriege die dann herrschenden Bedingungen während des Kriegs genutzt werden, um die Linie „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“, die Linie des Sturzes der herrschenden Klasse im eigenen Land, die Linie der Umwandlung des imperialistischen Kriegs in den massenhaften bewaffneten Kampf gegen diesen Hauptfeind konsequent zu verfolgen.

2. Ökonomische Kämpfe, der Kampf gegen Faschisierung und gegen die Gefahr einer offenen Diktatur

Tageskämpfe gegen verschärfte Ausbeutung und zunehmende Verelendung

Die kapitalistische Wirtschaftsordnung in Deutschland verschärft Ausbeutung und Unterdrückung in den Betrieben und verschlechtert auf vielen Gebieten die soziale Lage nicht nur der proletarischen Klasse.

Berechtigte ökonomische Kämpfe, Tageskämpfe, können sich jedoch nicht in die Breite und Tiefe entwickeln, wenn nicht bewusst die Ideologie vom Sozialstaat und überhaupt der Aberglaube an den Staat mit all seinen deutschen Besonderheiten schonungslos enttarnt und bekämpft werden.

Die Solidarität zwischen den in den Betrieben Arbeitenden und den Erwerbslosen einschließlich der Millionen unter illegalen Bedingungen lebenden oder im Hartz-IV-System geknebelten und gefesselten Menschen nimmt dabei einen ganz besonderen Stellenwert ein.

In diesem Kampf wird es keinen Fortschritt geben, wenn nicht sehr genau die Mechanismen der Bestechung und der sozialen Besserstellung einzelner Teile der proletarischen Klasse erkannt und bekämpft werden.

In Deutschland konnte der deutsche Imperialismus gerade auch durch die Ausplünderung anderer Länder eine kleine, aber relativ stabile Schicht innerhalb der proletarischen Klasse, die sogenannte Arbeiteraristokratie, fest an sich binden, die den Gewerkschaftsapparat in ihren Händen hält.

Es ist eine Aufgabe, die gesamte Demagogie und verräterische Politik der Gewerkschaftsführung und ihres Apparats Punkt für Punkt kontinuierlich als entscheidendes Hindernis für die Entfaltung der Kämpfe zu erkennen und zu bekämpfen. Die ökonomischen Tageskämpfe richten sich nicht nur gegen die Ausbeutung in den Betrieben, sondern sind auf allen Gebieten notwendig, wo sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der proletarischen Klasse und ihrer möglichen Verbündeten verschlechtern. Es müssen alle Kämpfe für eine Verbesserung der Lage der proletarischen Klasse und der Mehrheit der ausgebeuteten Werktätigen in Stadt und Land unterstützt und organisiert werden. Diese Kämpfe dienen dann der Vorbereitung der sozialistischen Revolution, wenn die Kampfkraft, der Kampfeswille und die Solidarität der proletarischen Klasse selbst gestärkt werden, wenn in diesen Kämpfen auch die unerlässliche Voraussetzung für den gemeinsamen Kampf mit Verbündeten der proletarischen Klasse aus andern Schichten, gerade auch der kleinbäuerlichen Bevölkerung, geschaffen, gegenseitiges Vertrauen aufgebaut und gefestigt wird und die entscheidende Rolle der proletarischen Klasse als leitende Kraft im gemeinsamen Kampf Stück für Stück erkämpft werden kann. Bei all dem ist grundlegend, der Linie zu folgen, sich vor allem auf die untersten, die am meisten ausgebeuteten und unterdrückten Teile der proletarischen Klasse zu stützen.

Kampf gegen staatliche Faschisierung, gegen Naziterror und für demokratische Rechte

Auf politischem Gebiet ist der zunehmende Abbau verschiedenster demokratischer Rechte ein wesentliches Kampfobjekt. Gerade das Hartz-IV System, ein gewaltiges Vorrücken der staatlichen Faschisierung, zeigt auch, wie ökonomische Tageskämpfe und der Kampf gegen staatliche Faschisierung verbunden werden müssen. Ein springender Punkt ist zudem, dass der notwendige Kampf gegen die Nazibewegung auf der Straße und ihrer Unterstützer nicht ausgespielt werden kann und darf gegen den Kampf gegen die Nazis mitten im Staatsapparat und den Kampf gegen die staatliche Faschisierung insgesamt. Auch wenn angesichts brennender Flüchtlingsunterkünfte und einer Fülle von Mordaktionen der Nazis verständlicher- und richtigerweise der Kampf gegen die Nazis eine Grundvoraussetzung ist, so gilt es dennoch, die vielfältigen Varianten der staatlichen Faschisierung – von der Verschärfung des staatlichen mörderischen Abschiebe- und Abschottungspolitik bis zur polizeistaatlichen Überwachung, Verhaftung und Einkerkерung demokratischer und revolutionärer Kräfte – zu entlarven und den Kampf dagegen mit aller Kraft zu organisieren und zu führen. Die größte Dimension des reaktionären Terrors geht heute von der staatlichen Faschisierung aus.

Kampf gegen die Gefahr von Ausnahmezustand, Militärdiktatur und faschistischer Diktatur

Es wäre fatal, wenn nicht die Gefahr gesehen würde, dass der deutsche Imperialismus sehr wohl in der Lage ist auch in sehr kurzer Zeit eine offene Diktatur zu errichten und die bürgerlich-demokratischen Hüllen beiseitezuschieben: sei es durch die Erklärung des Ausnahmezustands (Notstandsgesetze), sei es durch die Errichtung einer Militärdiktatur oder einer faschistischen Diktatur. Es ist die Aufgabe der Kommunistischen Partei, sich selbst und alle demokratischen und revolutionären Kräfte auf eine solche Möglichkeit politisch und organisatorisch sehr gut vorzubereiten, um nicht überumpelt und zerschlagen zu werden.

3. Kampf gegen das „Teile und Herrsche“ als Voraussetzung einer siegreichen sozialistischen Revolution

Eine gewaltige Aufgabe im Kampf für den Kommunismus und zur Vorbereitung der sozialistischen Revolution ist der Kampf gegen die jahrhundertalte, ja jahrtausendalte Unterdrückung und Ausbeutung der großen

Mehrheit der Frauen und gegen jede frauenfeindliche Diskriminierung überhaupt.

Eine realistische Darstellung der Lage der Frauen, die davon geprägt ist, dass im Kontext von Frauenverachtung in Deutschland jährlich Hunderte von Frauen ermordet werden, zehntausendfache Misshandlungen und Vergewaltigungen stattfinden, tägliche sexistische Massenpropaganda stattfindet und ein unterdrückerischer Alltag auch im Betrieb und auf den verschiedenen Arbeitsstellen vorherrscht, muss von der Kommunistischen Partei als unverzichtbarer, ja wesentlicher Teil ihres Kampfes angesehen werden, um gegen diese besondere Unterdrückung der Frauen überhaupt den Kampf aufnehmen zu können.

Auch hier geht es darum, die demokratischen Aufgaben mit dem Kampf für die Befreiung der Frau im Kommunismus als grundlegende Perspektive zu verbinden und den Kampf gegen alle Varianten und Formen der sexistischen Diskriminierung, Verfolgung und Unterdrückung zu führen.

Das betrifft auch die Gruppe der gleichgeschlechtlich orientierten Menschen, die schon in der Nazizeit – vor allem männliche gleichgeschlechtlich orientierte Menschen – brutal verfolgt wurden, aber auch kleinere Gruppen, zum Beispiel Menschen, die sich mit der Geschlechterrolle, die ihnen bei der Geburt aufgrund der äußeren Geschlechtsmerkmale zugewiesen wurde, nicht vollständig oder gar nicht identifizieren.

Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, Menschen mit Behinderungen (diese drei Gruppen waren vorrangige Ziele der systematischen Massensterben der Nazis) sind auch heute noch Angriffsziele der Hetzkampagnen in Deutschland.

Aber solche Hetzkampagnen richten sich nicht nur gegen diese Gruppen, sondern auch gegen andere einzelne Gruppen, die mit unterschiedlichen hetzerischen Begründungen an den Pranger gestellt und angegriffen werden: Migrantinnen und Migranten und deren Kinder und Enkel, Geflüchtete, muslimische Bevölkerung, Menschen, die durch die Ideologie des „weißen Herrenmenschen“ bedroht sind, die sorbische Bevölkerung und weitere Gruppen.

Auf der Basis der deutschen „Herrenmenschen“-Ideologie, der deutsch-nationalistischen und rassistischen Überheblichkeit haben der deutsche Imperialismus und seine verschiedenen Abteilungen in den letzten Jahren die rassistische und nationalistische Hetze sowie die diskriminierende und repressive Politik massiv gesteigert.

Die Hetzkampagnen des deutschen Imperialismus werden vielfältig kombiniert und immer wieder neu konstruiert, sie können in ungeheurem Tempo mithilfe des Medienapparats abgeschaltet, wieder angeschaltet und gegen verschiedene Zielgruppen gerichtet werden. Es geht dem deutschen Imperialismus dabei darum, die Technik des „Teile und Herrsche“ mit dem Ziel zu verfolgen, berechnete Kämpfe zu unterminieren und zu zerschlagen, mit vorbeugender Funktion große Teile der Bevölkerung an die herrschende Klasse zu binden, sie bei „Herrenmenschen“-Aktionen einzubeziehen und die beteiligten Menschen zu brutalisieren. Dies dient auch als Teil der Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus.

Der wichtigste Punkt im Kampf gegen diese Hetzkampagnen ist die Solidarität mit der jeweils angegriffenen Gruppe, ihre tatkräftige Unterstützung. Das gilt sowohl bei der aktuellen Politik der Diskriminierung und Verfolgung als auch bei den großen ideologischen Hetzkampagnen (von der Judenfeindschaft über die Hetze gegen Sinti und Roma bis zur Muslimfeindschaft), aber auch bei kleineren diskriminierenden Vorstößen, kurz: Solidarität mit den Betroffenen bei allen Hetzkampagnen. Die kommunistischen Kräfte haben die Aufgabe, zu jedem einzelnen Punkt Klarheit zu schaffen und vielfältige Kämpfe zu initiieren und anzuleiten.

Es geht um einen Kampf für die demokratischen Rechte aller dieser mit Hetzkampagnen angegriffenen Gruppen, ja es geht um den Kampf für die vollständige Gleichberechtigung aller nationalen Minderheiten in Deutschland. Es geht um einen bewussten Zusammenschluss aller demokratischen und revolutionären Kräfte gegen alle Spaltungsmanöver.

4. Kampf gegen alle Varianten des offenen Antikommunismus

Ein wichtiges Instrument des deutschen Imperialismus im Kampf gegen den wissenschaftlichen Kommunismus und die kommunistischen Kräfte ist der offene Antikommunismus. Der offene Antikommunismus ist im Grunde so alt wie der wissenschaftliche Kommunismus. Seine Hauptzielscheibe war zuerst der wissenschaftliche Kommunismus, der auf engste verknüpft war mit dem Namen Karl Marx. Er richtete sich nach dem Sieg der Oktoberrevolution in Russland 1917 dann vor allem gegen die Praxis des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, der aufs engste verknüpft war mit dem Namen Lenin und dann dem Namen Stalin.

Der offene Antikommunismus in Deutschland ist heute zumeist verknüpft mit der Hetze gegen Stalin. Der sogenannte „Antistalinismus“ wirkt auch bei sich als links verstehenden und sogar bei revolutionären Kräften. Das hat in Deutschland gerade auch damit zu tun, dass die sozialistische Sowjetunion unter der Anleitung Stalins den Hauptanteil dazu beitrug, dass das nazifaschistische Deutschland militärisch besiegt wurde. Deshalb wurde und wird Stalin weltweit von vielen positiv eingeschätzt, aber besonders in Deutschland auch von vielen gehasst.

5. Kampf gegen alle Varianten des Opportunismus und Revisionismus

Der tiefgehende Kampf gegen den offenen Antikommunismus erfordert gleichzeitig, gegen alle Varianten der opportunistischen Politik der Klassenversöhnung, des Legalismus und der Kapitulation vor dem Imperialismus sowie gegen alle Varianten der Revision der Theorie des wissenschaftlichen Kommunismus anzukämpfen.

Dabei ist es erforderlich, die unterschiedlichen opportunistischen, reformistischen und revisionistischen Gruppen in Deutschland in unterschiedlichen Zeitspannen konkret einzuschätzen. Dabei wird sich praktisch zeigen, dass je größer der Einfluss der wirklich am wissenschaftlichen Kommunismus orientierten Kräfte auf eine sich entwickelnde revolutionäre Bewegung ist, umso gefährlicher werden auch Varianten des alten und sich in neuen Formen entwickelnden Revisionismus. Opportunisten und Renegaten werden sich ganz bewusst zur Täuschung auf den wissenschaftlichen Kommunismus berufen, um den Einfluss der kommunistischen Kräfte besser bekämpfen zu können.

Entscheidend für den wirklich tiefgehenden, offensiven Kampf gegen alle Varianten des Antikommunismus ist es, die Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus zu studieren und sich tiefgehend anzueignen, sie zu propagieren, sie zu erklären und in lebendiger Form zu erläutern. Dies muss erfolgen im Zusammenhang mit der Verteidigung des Kampfs der kommunistischen Weltbewegung und des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion zur Zeit Lenins und Stalins, im Kampf gegen den modernen Revisionismus, gegen die revisionistischen Zerrbilder wie die SED in der DDR

oder die KPdSU in der Sowjetunion der 60er, 70er oder 80er Jahre. Diese wurden jahrzehntelang zu einem abschreckenden Beispiel, zu einem der Faktoren, die bis heute den Antikommunismus in Deutschland erleichtern.

Nur in diesen Kämpfen können sowohl eine zielklare Kommunistische Partei aufgebaut als auch die verschiedenen ökonomischen und demokratischen Tageskämpfe angeleitet werden. Nur so kann ein erfolgreicher Kampf für die Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution, ein wirklicher Kampf für den Kommunismus angeführt werden. Und das ist und bleibt die Hauptsache.

Aus der Geschichte lernen!

Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus
und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein erster Überblick
(Im Kampf für den Kommunismus, Band 3)

Grundzüge der Geschichte des deutschen Imperialismus
und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein Erster Überblick
(Im Kampf für den Kommunismus, Band 4)

Einleitung

Eine möglichst umfangreiches Verständnis der Geschichte des Kapitalismus und des Imperialismus sowie des deutschen Imperialismus ermöglicht im Grunde erst ein vertieftes Verständnis der Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus und ein Begreifen gesellschaftlicher Gesetzmäßigkeiten, die hinter einer Vielzahl von konkreten Erscheinungen so erkannt und verstanden werden können. Für die Bewältigung der heutigen Herausforderungen und Aufgaben bietet die Geschichte des Weltimperialismus und die Geschichte des deutschen Imperialismus, die Geschichte der Klassenkämpfe weltweit und gegen den deutschen Imperialismus ein ausgesprochen umfangreiches und nach unserer Meinung ausgesprochen wichtiges Material, um aus den geschichtlichen Manövern der Konterrevolution, aber gerade auch aus den Erfahrungen der revolutionären Kämpfe für die aktuelle Situation und die aktuellen Kämpfe in den nächsten Jahren und Jahrzehnten lernen zu können.

Bei allen Unzulänglichkeiten chronologischer Darstellung und den Schwierigkeiten ihrer Strukturierung ist es aus unserer Überzeugung jedoch unverzichtbar, insbesondere die Geschichte der letzten 100 Jahre in ihrem Zusammenhang, in ihrer Entwicklung, mit ihren Etappen und inneren Gegensätzen übersichtlich darzustellen und zu verstehen.

Kann aus der Geschichte überhaupt gelernt werden? Geschichte wiederholt sich nicht im Detail. Eine Voraussetzung, um aus der Geschichte lernen zu können, ist, dass sowohl die Geschichte als auch die aktuelle Lage genau studiert werden muss. Es geht darum, Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Erscheinungsformen und in den Strukturen genau und verantwortungsbewusst herauszuarbeiten, um weder geschichtliche Erfahrungen ungenutzt zu lassen, noch zu falschen historischen Analogien und der Methode der Imitation zu greifen.

III. Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010)

Ein erster Überblick

In der Studie „Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus und der Klassenkämpfe (1900-2010) Ein erster Überblick“ (Band 3) wird die Entstehung des Kapitalismus bis zur Herausbildung des Imperialismus, dem höchsten Stadium des Kapitalismus, in einer kurzen Skizze dargestellt. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Analyse der Bedeutung des Kolonialsystems für die Entstehung des Kapitalismus gelegt.

Die dann folgende komprimierte Darstellung der Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus und der Klassenkämpfe in drei großen Teilen von 1900 bis 2010 bemüht sich vorrangig, wesentliche Einschnitte der Verschärfung der drei wichtigsten Widersprüche des Imperialismus unter Einbeziehung der krisenhaften ökonomischen Entwicklung des Kapitalismus darzustellen.

Teil eins umfasst die Zeitspanne von 1900 bis vor die Oktoberrevolution 1917. Dieser Teil beginnt mit dem Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert, weil sich zu dieser Zeit der Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus, herausgebildet hatte und umfasst als weiteren zentralen Einschnitt den Ersten Weltkrieg ab 1914. Dieser Krieg war der erste weltweite Krieg zur Neuaufteilung der Einflussphären zwischen den imperialistischen Großmächten.

Vor dem Beginn des Ersten Weltkriegs gingen außer der Partei der Bolschewiki nahezu alle Parteien der II. Internationale, die in den Jahrzehnten zuvor revolutionäre Arbeit unter den Massen der proletarischen Klasse geleistet hatten und dort ihren Einfluss massiv ausdehnen konnten, unter der Parole der „Vaterlandsverteidigung“ ins konterrevolutionäre Lager über. Zuvor hatte in den Parteien der II. Internationale der Opportunismus und Revisionismus vor allem auch mithilfe der Arbeiteraristokraten und ihrer Helfer zunehmend die Oberhand gewonnen.

Das war zunächst eine große Niederlage für die weltweite revolutionäre Bewegung. Aber die revolutionären Kräfte der ganzen Welt wurden durch den Sieg der Februarrevolution 1917 in Russland angespornt, die den Zarismus gestürzt, die Perspektive des Siegs der sozialistischen Revolution

auf einem Sechstel der Erde eröffnet und die Oktoberrevolution auf die Tagesordnung gesetzt hatte.

Teil zwei umfasst die Zeitspanne von der Oktoberrevolution 1917 bis 1955, zwei Jahre nach dem Tod Stalins im März 1953. Die revolutionäre Bewegung in Russland konnte die Situation gegen Ende des Ersten Weltkriegs dazu nutzen, die Front des Weltimperialismus durch den Sieg der Oktoberrevolution 1917 zu durchbrechen und einen sozialistischen Staat mit einer eigenen Militärmacht aufzubauen. Eine neue kommunistische Weltbewegung erstarkte.

Die Oktoberrevolution war ein welthistorischer Einschnitt, weil sie die Existenz des Weltimperialismus als Ganzes in Frage stellte. Sie hatte bewiesen, dass der Sturz der Bourgeoisie möglich ist und die sozialistische Revolution siegen kann. Es begann die Epoche der proletarischen Revolution. Der Nimbus der Unbesiegbarkeit des Imperialismus war ein für alle Mal zerschlagen. Der Weltimperialismus war aber noch lange nicht geschlagen.

Diese Zeitspanne nach dem Sieg der Oktoberrevolution war davon gekennzeichnet, dass in vielen Ländern die Konterrevolution gegen drohende Revolutionen mobil machte, gerade auch in Gebieten außerhalb Europas. Die revolutionäre Bewegung hatte weltweit eine heute kaum vorstellbare Entwicklung genommen. Aber auch der Vormarsch der faschistischen Reaktion und der Sieg des Nazifaschismus in Deutschland waren Wesensmerkmale der ersten 20 Jahre nach dem Sieg der Oktoberrevolution.

Die Gesamtsituation in der Welt änderte sich ganz erheblich durch den Krieg des deutschen Imperialismus ab 1939 in Europa und seinen Überfall auf die sozialistische Sowjetunion 1941 sowie durch den Überfall des japanischen Imperialismus auf Stützpunkte und Einflussgebiete der USA und den Versuch, die chinesische Revolution zu vernichten. Der deutsche Imperialismus beging vor allem ab 1939 ungeheure Massenmordverbrechen bis hin zum bisher in der Geschichte einmalige Genozid an der jüdischen Bevölkerung und an den Sinti und Roma in Europa. Der japanische Imperialismus beging ungeheure Massenmordverbrechen vor allem in China, aber auch in Korea und auf den Philippinen.

Das Ergebnis dieses gigantischen weltweiten Kriegs war ein Doppeltes. Vor und während dieses weltweiten Kriegs gab es durchaus große Erfolge der Konterrevolution gegen die kommunistische Bewegung in vielen Ländern, insbesondere in Deutschland ab 1933.

Aber der welthistorische Sieg der Anti-Hitler-Koalition und vor allem der sozialistischen Sowjetunion über den deutschen Imperialismus in Europa und den japanischen Imperialismus in Asien bedeutete eine weitere enorme Stärkung der kommunistischen Weltbewegung. In Osteuropa sind nach 1945 eine Reihe revolutionärer Staaten entstanden, die sich vom imperialistischen Weltsystem gelöst haben, und in China siegte 1949 die Revolution. Es gab einen bis dahin noch nie dagewesenen Aufschwung der revolutionären Bewegung unter Führung von Kommunistischen Parteien. Der Weltimperialismus wurde in noch viel größerem Ausmaß als 1917 in seinen Grundfesten erschüttert und von den verschiedenen Kräften der proletarischen Weltrevolution in seinen Wirkungsmöglichkeiten erheblich beschnitten und sah sich durch den weltweiten revolutionären Aufschwung ernsthaft bedroht.

In dieser Situation zeigte sich aber auch, dass die große Ausdehnung der kommunistischen Bewegung in der ganzen Welt ein Element der Instabilität in sich trug. Fehlende theoretische und politische Klarheit und Festigkeit ermöglichten der Konterrevolution, im Gewand des Revisionismus entscheidende Siege zu erringen.

Nach dem Tod Stalins 1953 gelang es konterrevolutionären, revisionistischen Kräften mit Chruschtschow an der Spitze, die Führung der KPdSU zu übernehmen und in den nächsten Jahren auszubauen, um ihr Ziel voranzutreiben, die KPdSU revisionistisch zu zersetzen und die ehemals sozialistische Sowjetunion in ein kapitalistisches Land zu verwandeln.

Teil drei umfasst die Zeitspanne von 1956 bis 2010. Auf dem 20. Parteitag der KPdSU im Februar 1956 gelang den revisionistischen Kräften unter Führung Chruschtschows der entscheidende Durchbruch, um ihr revisionistisches Programm zu verankern, ihre Führung auszubauen und zu festigen. Die internationale kommunistische Bewegung hatte durch den modernen Revisionismus, insbesondere durch die revisionistische Zersetzung der KPdSU und die beginnende Umwandlung der Sowjetunion in ein kapitalistisches Land, eine gigantische, ihre bis dahin schlimmste Niederlage erlitten.

Nach dem Sieg des Chruschtschow-Revisionismus in der Sowjetunion und in osteuropäischen Ländern (außer in Albanien) konnten die imperialistischen Kräfte aufatmen und sich mit aller Macht an die Zerschlagung des sozialistischen Lagers und der kommunistischen Weltbewegung machen – trotz des Bestehens des sozialistischen Chinas. Es begann die Zeitspanne der verheerenden Niederlage der kommunistischen Weltbewegung,

die Umwandlung der ehemals sozialistischen Sowjetunion in eine imperialistische Großmacht, den russischen Sozialimperialismus, und des Rückgangs der revolutionären Bewegungen weltweit.

Die Geschichte ist eine Geschichte der Klassenkämpfe. Das gilt auch für die Zeitspanne von 1956 bis 2010. Klassenkämpfe, das bedeutet nicht nur den Kampf der proletarischen Klasse. Klassenkämpfe, das beinhaltet auch den Vormarsch der imperialistischen Bourgeoisie gegen die proletarische Klasse, den Ausbau und die Stärkung ihrer Position gegen die für sie immer existierende Gefahr siegreicher Klassenkämpfe und Revolutionen. In Indonesien wurde 1965 die gewaltig anwachsende kommunistische Bewegung durch einen der brutalsten Militärputsche der Weltgeschichte auf einen Schlag gestoppt und zerschlagen.

Nach der großen Niederlage der kommunistischen Weltbewegung 1956 und in den folgenden Jahren gab es in den ersten 20 Jahren – auch unter dem Einfluss des sozialistischen China, des bedeutenden Kampfs gegen die Umwandlung des revolutionären China in ein kapitalistisches Land (Kulturrevolution) sowie eines beginnenden öffentlichen Kampfs gegen den modernen Revisionismus vor allem durch die KP Chinas und die KP Albanens (später PAA) ab Anfang der 60er Jahre – noch einer Reihe außerordentlich beeindruckender Kämpfe, insbesondere in Kuba, Vietnam und Kampuchea, aber auch die großen Auseinandersetzungen 1968, insbesondere in Frankreich und den USA, und die Massenbewegungen in Chile vor 1973 und in anderen Ländern. Weltweite Begeisterung bei den revolutionären Kräften fand vor allem der Sieg der vietnamesischen Befreiungsbewegung 1975, wobei dieser Erfolg jedoch allzu schnell in den nächsten Jahren durch die revisionistische Entwicklung in Vietnam zurückgedreht wurde. Mit ihren Siegen und ihren Niederlagen in einzelnen Kämpfen waren in diesen 20 Jahren die revolutionären Kräfte in der Welt ein sichtbarer, wesentlicher Faktor, der das imperialistische Weltsystem unmittelbar herausforderte.

Die nachfolgende Zeitspanne wurde in größerem Umfang davon bestimmt, dass es den imperialistischen Großmächten zunehmend gelang, in verschiedenen Ländern in ihrem eigenen Interesse große Teile der Bevölkerung gegeneinander aufzuhetzen. Lokale Kriege wurden ein wesentliches Kennzeichen der zwischenimperialistischen Rivalität. Es gab gegen Ende der 70er Jahre eine durchaus beeindruckende revolutionäre Bewegung zum Sturz des reaktionären Schah-Regimes im Iran 1979, aber auch hier zeigte es sich, wie rasch Erfolge einer revolutionären Bewegung zunichtegemacht

werden, wenn es reaktionären Kräfte wie der Khomeini-Bewegung gelingt, mit gut durchdachten demagogischen Manövern die Revolution in eine Konterrevolution umzubiegen und erneut eine reaktionäre Diktatur zu installieren.

Dies war die Zeitspanne, in der auch das sozialistische China, das zu Lebzeiten Mao Tse-tungs durchaus als Stütze für revolutionäre Kräfte angesehen werden konnte, nach Mao Tse-tungs Tod 1976 revisionistisch wurde (wie auch das sozialistische Albanien gegen Ende der 70er revisionistisch versumpfte). Das bedeutete eine zweite große Niederlage der kommunistischen Weltbewegung. Der Niedergang der kommunistischen Bewegung in der ganzen Welt verstärkte sich erneut. Dem Weltimperialismus wurden in China wieder gigantische Märkte zugänglich. China nahm mehr und mehr Züge einer imperialistischen Macht an. Das ehemals sozialistische Albanien wurde direkt vom Imperialismus übernommen.

Es gehört zu einer realistischen Einschätzung der Klassenkämpfe, dass in dieser Zeitspanne die Politik der imperialistischen Großmächte im Rahmen ihrer imperialistischen Aggressionskriege auch revolutionäre Bewegungen erschwerten oder im Keim erstickten, insbesondere auch mithilfe von faschistischen Massenbewegungen. Hinzu kam: Der Zusammenbruch des sozialimperialistischen Staatensystems ab 1989 bedeutete eine extreme Zuspitzung der zwischenimperialistischen Widersprüche. Insbesondere ab 1990 in Afrika und in anderen Staaten bestimmten sogenannte Stellvertreterkriege die weltweite militärische Situation. Dabei geht es unter anderem um den imperialistischen Krieg in Afghanistan von 1979 bis 1989 und dann ab 2001, um den imperialistischen Krieg gegen Jugoslawien 1995 und 1999 sowie um die fürchterlichen Massenmorde in Ruanda/Burundi 1993/1994.

Es galt und gilt nach wie vor der Satz: Wo Unterdrückung ist, da gibt es Widerstand. Es gab und gibt zum Teil bis heute andauernde beindruckende revolutionäre Bewegungen in Mexiko, Indien, Nepal, Kobane (Syrien) und anderen Ländern, es gab und gibt große Streikkämpfe der proletarischen Klasse in verschiedenen Ländern. Aber dennoch ist diese Zeitspanne von einem Rückgang der revolutionären Bewegung und einem Vormarsch der imperialistischen Weltreaktion mit ihren verschiedenen Abteilungen gekennzeichnet – eine Einschätzung, die sich leider auch in den Jahren 2010 bis 2015 nicht veränderte.

IV. Grundzüge der Geschichte des deutschen Imperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010)

Ein erster Überblick

Beim Aufbau der Kommunistischen Partei in Deutschland ist von vorneherein klar, dass der Hauptfeind im eigenen Land steht und dass das der deutsche Imperialismus ist. Die Geschichte und Entwicklung des deutschen Imperialismus kann nur im Rahmen der Geschichte des Weltimperialismus verstanden werden. Unserer Meinung nach ist jedoch eine genaue Analyse mit dem Fokus auf den deutschen Imperialismus unverzichtbar, um den unmittelbaren Feind im Klassenkampf mit all seinen Siegen und Niederlagen, mit all seinen lang- und kurzfristigen Manövern und die Entwicklung der Kämpfe der Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland sowie der kommunistischen Kräfte so genau wie möglich einschätzen zu können.

Die Geschichte des deutschen Imperialismus ist ein Teil der Geschichte des Weltimperialismus und muss deshalb auch so studiert werden.

In der Studie „Grundzüge der Geschichte des deutschen Imperialismus und der Klassenkämpfe (1900-2010) Ein erster Überblick“ (Band 4) wird nach der Darstellung der Vorgeschichte des deutschen Imperialismus im Teil eins die Zeitspanne von der Herausbildung des Imperialismus ab 1900 bis vor den Sieg der Oktoberrevolution in Russland 1917 analysiert.

Bei der Herausbildung des deutschen Imperialismus wurde vor allem bei seinen Kolonialverbrechen deutlich, dass er vor keinem Verbrechen zurückschreckt – bis hin zum Genozid an den Herero und Nama 1904 bis 1907 im heutigen Namibia.

Große Hoffnungen ruhten auf der Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland schon zu Beginn des Imperialismus. Doch die Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland war trotz beeindruckender Stärke und Ausdehnung den Herausforderungen des Ersten Weltkriegs nicht gewachsen und begab sich ins Schlepptau des deutschen Imperialismus und proklamierte die „Vaterlandsverteidigung“ im bevorstehenden imperialistischen Weltkrieg.

Der deutsche Imperialismus beging während des Ersten Weltkriegs besonders brutale Verbrechen. Hierzu zählen insbesondere der erstmalige Einsatz von Giftgas im Kriegsfall sowie die führende Beteiligung am Ge-

nozid an der armenischen Bevölkerung 1915 auf dem Staatsgebiet des damaligen Osmanischen Reichs.

Teil zwei beginnt mit dem Sieg der Oktoberrevolution 1917 und behandelt die Zeit bis 1955, zwei Jahre nach dem Tod Stalins im März 1953.

Die Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland konnte trotz erster Erfolge die große Möglichkeit nach dem Sieg der Oktoberrevolution in Russland 1917 in der Novemberrevolution 1918, die die Monarchie stürzte, nicht für den Sieg der sozialistischen Revolution in Deutschland nutzen. Nach der 1918 verspätet erfolgten Gründung der KPD führten die stärksten, auch bewaffneten Klassenkämpfe in der Geschichte des deutschen Imperialismus von 1919 bis 1923 (Münchener Räterepublik 1919, Rote Ruhrarmee 1920, bewaffnete Kämpfe in Halle, Leuna 1921, Hamburger Aufstand 1923) nicht zum Sturz der Bourgeoisie. Die Konterrevolution ermordete die besten revolutionären Kräfte. Sie ermordeten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht. Der deutsche Imperialismus konnte sich von der Niederlage im Ersten Weltkrieg erholen und wurde nach und nach wieder zu einer imperialistischen Großmacht.

Die dennoch erstarkende kommunistische Bewegung in Deutschland, die von der KPD angeleitet wurde und in den ersten 15 Jahren große Erfolge erzielte, wurde 1933 wiederum geschlagen und trotz des illegalen Widerstands einer kleinen Minderheit antinazistischer und kommunistischer Kräfte mithilfe des Nazifaschismus weitgehend zerschlagen. Zehntausende Genossinnen und Genossen der KPD wurden ermordet. Der Nazikrieg in Europa 1939 sowie auch der Naziüberfall auf die sozialistische Sowjetunion 1941 stießen nicht auf wirklich wirkungsvollen Widerstand in Deutschland.

Der deutsche Imperialismus beging in der Zeit von 1933 bis 1945, vor allem während der Zeit seiner Überfälle auf andere Länder ab 1939, Massenmorde an der dortigen Zivilbevölkerung und unvorstellbare Verbrechen bis hin zum bisher einmaligen Genozid an der jüdischen Bevölkerung und den Sinti und Roma in Europa.

Die Bewegung der proletarischen Klasse in Deutschland war nicht in der Lage, die Naziführung zu stürzen und den Krieg von sich aus zu beenden. Der Nazifaschismus musste „von außen“, durch die Armeen der Anti-Hitler-Koalition, vor allem der Roten Armee der sozialistischen UdSSR, durch den Partisanenkampf und Aufstände in den von Nazideutschland besetzten Ländern zerschlagen werden.

Der deutsche Imperialismus war militärisch geschlagen, die Armeen der Anti-Hitler-Koalition besetzten Deutschland. Der deutsche Imperialismus wurde jedoch wiederum nicht zerschlagen und vernichtet.

Das kapitalistische Wirtschaftssystem blieb in Westdeutschland erhalten, das monopolistische Großkapital gelangte zu alter Macht und Herrlichkeit. Die deutsche Bourgeoisie gründete im Mai 1949 die deutsche Bundesrepublik mit der Hilfe und dem Segen des US-Imperialismus und der anderen Westmächte. In der sowjetischen Besatzungszone (SBZ) wurde in den ersten Jahren nach 1945 versucht, auf dem Boden des Potsdamer Abkommens und mithilfe der Roten Armee sowie sowjetischer Behörden eine neue Entwicklung eines demokratischen Deutschland zu beginnen. Im Gegensatz zur Politik in den Westzonen wurden in der SBZ und dann in der im Oktober 1949 gegründeten DDR die Bestimmungen des Potsdamer Abkommens in wesentlichen Punkten erfüllt oder zumindest wurde damit begonnen. Die Rote Armee der sozialistischen UdSSR war federführend an der Durchführung des Potsdamer Abkommens beteiligt

Die großen Möglichkeiten nach dem militärischen Sieg über den deutschen Imperialismus wurden jedoch nicht so genutzt, dass eine stabile kommunistische Bewegung in Westdeutschland und auch nicht in der SBZ/DDR entstehen konnte, die dem Frontalangriff des Revisionismus auf dem 20. Parteitag der KPdSU 1956 hätte standhalten können.

Der dritte Teil beginnt mit dem revisionistischen 20. Parteitag der KPdSU 1956 und umfasst die Zeit bis 2010.

Nach dem Sieg des Revisionismus auf dem 20. Parteitag der KPdSU, der Konsolidierung der Macht des Chruschtschow-Revisionismus in der Sowjetunion und der damit verbundenen Zerstörung der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion und ihre Ersetzung durch ein revisionistisches-kapitalistisches Regime wurde rasch klar, dass die KPD/SED in der DDR beziehungsweise Westdeutschland in dem Sumpf des modernen Revisionismus untergehen wird, was dann auch in rasanter Geschwindigkeit vor sich ging. Damit waren die kommunistischen Kräfte in Westdeutschland und der DDR massiv geschwächt, was den Wiederaufstieg des deutschen Imperialismus wesentlich erleichterte.

In Westdeutschland wurde 1956 die KPD verboten und ihre Mitglieder wurden verfolgt und eingekerkert. Ein weiterer Einschnitt der staatlichen Faschisierung war die Verabschiedung der Notstandsgesetze 1968. In den

darauf folgenden Jahren wurden dann revolutionäre und demokratische Organisationen vor allem aus anderen Ländern verboten und verfolgt.

Der deutsche Imperialismus ist schon seit Anfang der 70er Jahre wieder eine imperialistische Großmacht, die durch Kollaboration beziehungsweise Rivalität mit den anderen imperialistischen Großmächten, dem US-Imperialismus, dem russischen Imperialismus, dem englischen, japanischen und französischen Imperialismus, die Masse der Bevölkerung der Welt ausbeutet und unterdrückt, lokale Raubkriege führt und einen Weltkrieg mit vorbereitet.

Mit der Einverleibung der DDR und Westberlins, der revanchistischen sogenannten „Wiedervereinigung“ 1989/90, hat der deutsche Imperialismus einen großen Schritt getan, um die Ergebnisse seiner historischen Niederlage im Zweiten Weltkrieg rückgängig zu machen. Er hat weitere Schritte zur Realisierung seiner weitgehenden Revanchepläne vollzogen, der Pläne zur Wiedererlangung sogenannter „verlorener Gebiete“ und zur Eroberung neuer Gebiete im Kampf gegen die anderen imperialistischen Großmächte um Weltherrschaft.

Sowohl die gesamte Geschichte des deutschen Imperialismus seit seiner Entstehung bis zur Einverleibung der DDR als auch die aktuelle Analyse der Entwicklung des deutschen Imperialismus von 1989 bis heute zeigt: Der deutsche Imperialismus heute ist kein neu entstandener Imperialismus, sondern ist im Kern derselbe deutsche Imperialismus, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat, derselbe Imperialismus, der im Zweiten Weltkrieg die bisher größten Verbrechen der Weltgeschichte bis hin zum industriell organisierten Genozid an der jüdischen Bevölkerung und an den Sinti und Roma durchgeführt hat. Er ist eben im Kern derselbe Imperialismus, der schon zweimal bewiesen hat, dass er in der Lage ist, in relativ kurzer Zeit ökonomische, politische und militärische Niederlagen wieder wettzumachen. Er ist im Kern derselbe Imperialismus, der sich selbst bei den räuberischsten Aktionen auf breite Teile der Bevölkerung stützen konnte, unter anderem, weil von der überwiegenden Mehrheit der werktätigen Massen noch nie ein radikaler Bruch mit der herrschenden Klasse in Deutschland durchgeführt wurde.

Dies hat seinen Militarismus und Revanchismus, den deutschen Militarismus und den deutschen Revanchismus besonders ausgeprägt. Der deutsche Imperialismus heute ist wieder zum Sprung bereit. Er ist nach wie vor eine besonders aggressive imperialistische Großmacht.

Der deutsche Imperialismus arbeitet aktiv an der Vorbereitung nicht nur lokaler Kriege, die er heute schon führt, sondern auch an der Vorbereitung eines imperialistischen Weltkriegs.

Unter Einsatz seiner hochtechnisierten Wirtschaftsmacht verstärkt der deutsche Imperialismus heute die Ausbeutung der Bevölkerung in anderen Ländern und der eigenen proletarischen Klasse. Durch großangelegte Hochrüstung und besondere Elitetruppen, durch zunehmende weltweite Einsätze seiner Armee und den Aufbau eines weltweiten Systems von Militärstützpunkten für alle Fälle gerüstet, lauert der deutsche Imperialismus auf seine Chancen zur Realisierung seiner weitgehenden Revanchepläne.

Nach innen verschärft der deutsche Imperialismus die staatliche Faschisierung, die Nazibewegung erstarkt weiter. All das dient dazu, im eigenen „Hinterland“ aktuell und vor allem für kommende größere Kriege die „Friedhofsruhe“ zu garantieren.

Der deutsche Imperialismus gehört zu den größten Industriemächten der Welt – nach den USA, neben Russland, England, Frankreich, Japan und inzwischen auch China. Diese ökonomische Stärke nutzt er, um weltweit die Masse der Bevölkerung auszubeuten und finanziell zu versklaven. Der deutsche Imperialismus ist ein internationaler Ausbeuter.

Mit seinen politischen und ökonomischen Machtmitteln erobert der deutsche Imperialismus neue Absatzmärkte, neue Rohstoffquellen sowie Kapitalanlagensphären und schafft sich damit zugleich ein riesiges Reservoir an billigsten Arbeitskräften, vor allem in den vom Imperialismus abhängigen Ländern. Er presst aus der Masse der Bevölkerung der Welt in immer gigantischerem Ausmaß Profite heraus.

Um diese imperialistischen Profite und Einflussphären zu sichern und weiter zu steigern beziehungsweise auszudehnen, gegen die zunehmenden Kämpfe der Masse der Bevölkerung in den vom Imperialismus abhängigen Ländern auf der einen Seite und gegen die imperialistischen Konkurrenten auf der anderen Seite, wendet der deutsche Imperialismus ein ganzes Arsenal von indirekter und direkter politischer und militärischer Unterdrückung an.

Von der Finanzierung von Kollaborateuren und Agenten in anderen Ländern oder faschistischen Regimes, von Waffenlieferungen wie zum Beispiel an die Türkei oder Indonesien über die Ausbildung und Mithilfe beim Aufbau von Polizei- und Militärapparaten reaktionärer Länder in allen Erdteilen bis zum direkten Einsatz der Bundeswehr des deutschen Im-

perialismus – der deutsche Imperialismus ist noch nie vor Krieg, Mord und Folter zurückgeschreckt, wenn es darum ging, seine Profite zu sichern.

In der ganzen Zeitspanne von 1956 bis 2010 gab es immer auch Widerstand gegen den deutschen Imperialismus. Es gab große Streiks der proletarischen Klasse, wenn auch für begrenzte Ziele, es gab auch Ansätze einer revolutionären Bewegung unter Jugendlichen, einschließlich der Schülerinnen und Schüler sowie der Studierenden. Es gab auch Kämpfe gegen Aufrüstung, Kriegspolitik, Nazis, Faschisierung und die Verschlechterung der sozialen Lage. Diese Kämpfe haben nie den Umfang und die Kraft der Kämpfe etwa der proletarischen Klasse in Frankreich 1968 erreicht, und es macht überhaupt keinen Sinn, bei einer Darstellung der realen Kämpfe in Deutschland, insbesondere in den letzten 60 Jahren, von einem bewussten und organisierten Klassenkampf auszugehen und durchaus wichtige einzelne Kämpfe und Aktionen zu heroisieren und übertrieben hervorzuheben. Aber dennoch: Der deutsche Imperialismus bemüht sich sehr, dass all diese Kämpfe vergessen oder verfälscht dargestellt werden, während es unsere Aufgabe ist, ein Bewusstsein über diese Kämpfe wachzuhalten, von ihren Stärken und Schwächen zu lernen, um den heutigen Kampf besser bewusst führen und organisieren zu können.

Das ist das Ziel dieses umfangreichen Bandes über die Geschichte des deutschen Imperialismus und die Klassenkämpfe gegen den deutschen Imperialismus.

Inhalt

Vorbemerkung	3
I. Kampf für die sozialistische Revolution und den Kommunismus	5
1. Warum wissenschaftlicher Kommunismus?	5
2. Der Kapitalismus	6
3. Der Imperialismus, das höchste und letzte Stadium des Kapitalismus, und die proletarische Revolution	8
4. Das Proletariat ist die einzig wirklich konsequent revolutionäre Klasse – Die Bedeutung und Gefahr einer bestochenen Schicht der proletarischen Klasse (sogenannte Arbeiteraristokratie)	12
5. Die kommunistische Gesellschaft: keine Klassen, kein Staat, jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen	13
6. Der Sozialismus, die erste Phase des Kommunismus, und die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats bis zum Kommunismus	15
7. Der grundlegende Weg der sozialistischen Revolution zur Er kämpfung der Diktatur des Proletariats und des Kommunismus	20
8. Zur Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei und des Kampfs gegen Opportunismus und Revisionismus	22
II. Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland	26
1. Der Kampf gegen den deutschen Imperialismus als eine imperialistische Großmacht	28
Internationale Solidarität im Kampf gegen den deutschen Imperialismus	28
Antimilitaristischer und antirevanchistischer Kampf, der Kampf gegen den imperialistischen Krieg	29

2. Ökonomische Kämpfe, der Kampf gegen Faschisierung und gegen die Gefahr einer offenen Diktatur der Bourgeoisie	30
Tageskämpfe gegen verschärfte Ausbeutung und zunehmende Verelendung	30
Kampf gegen staatliche Faschisierung, gegen Naziterror und für demokratische Rechte	32
Kampf gegen die Gefahr von Ausnahmezustand, Militärdiktatur und faschistischer Diktatur	32
3. Kampf gegen das „Teile und Herrsche“ als Voraussetzung einer siegreichen sozialistischen Revolution	32
4. Kampf gegen alle Varianten des offenen Antikommunismus	34
5. Kampf gegen alle Varianten des Opportunismus und Revisionismus	35

Aus der Geschichte lernen!	37
Einleitung	39
III. Grundzüge der Entwicklung des Weltimperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein erster Überblick	40
IV. Grundzüge der Geschichte des deutschen Imperialismus und der Klassenkämpfe (1900–2010) Ein erster Überblick	45

